

## Was ist Geschichte? Orientierung in Raum und Zeit

### Einleitung

Das Kapitel macht die S+S mit den Inhalten des Fachs Geschichte vertraut. Zudem wiederholt und vertieft es bereits erlerntes Wissen. Es zeigt auf, warum die Inhalte bedeutend sind, und veranschaulicht die Bezüge zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Im ersten Teilbereich des Kapitels erfolgt eine Einordnung von (historischen) Ereignissen und die Multiperspektivität von Geschichte wird thematisiert. Im Folgenden wird der Blick auf historisches Material in unterschiedlichen Formen gerichtet. Die Konfrontation mit den Zeugnissen der Vergangenheit führt unweigerlich zur Auseinandersetzung mit dieser, was im zweiten Teilabschnitt des Kapitels besonders fokussiert wird. Die S+S setzen sich mithilfe von Verfasser-texten, Darstellungen und Quellen mit verschiedenen historischen Ereignissen auseinander. Fakten werden dadurch wiederholt, vertieft und ein Zusammenhang zwischen Vergangenheit und Gegenwart erkannt wie beispielsweise der lange Weg der Demokratie.

### Erkenntnisleitende Fragen

- Wie werden Ereignisse zeitlich eingeordnet?
- Wieso wird Geschichte unterrichtet?
- Woher kommt das Wissen, was früher einmal war?
- Welche verschiedenen historische Perioden gibt es und welche Merkmale hatten diese?
- Welche Schlussfolgerungen können aus der Vergangenheit gezogen und auf die Gegenwart übertragen werden?

### Mögliche Unterrichtsreihe

Geschichte ist allgegenwärtig und betrifft die S+S auch persönlich. Hierbei erschließen sie sich die historischen Grundkategorien Raum und Zeit und benennen dabei wesentliche Epochen. Eine Unterrichtsreihe könnte demnach wie folgt aussehen:

1. Wie können wir Ereignisse zeitlich einordnen?, S. 16–19 – Kennenlernen verschiedener Zeitrechnungen und Epochen, Zeitleiste als Methode und Hilfsmittel zur Orientierung in der Zeit
2. Gibt es eine Geschichte oder mehrere?, S. 20/21 – Erarbeitung, dass Geschichte multiperspektivisch ist
3. Wozu Geschichte lernen?, S. 22/23 – Umgang mit Diversität im Geschichtsunterricht
4. Woher wissen wir, was früher war?, S. 24/25 – Unterscheidung verschiedener Quellenarten
5. Antike Hochkulturen, S. 26/27 – Beschreibung der Voraussetzung der antiken Hochkulturen
6. Athen – die erste Demokratie?, S. 28/29 – Beschreibung der politischen Rechte der Bevölkerung, Vergleich der Demokratie der Athener und der heutigen Demokratie
7. Die Römer, S. 30–35 – Auswertung von Geschichtskarten, Bewertung des römischen Erbes, Auswertung schriftlicher Quellen
8. Das Mittelalter, S. 36–41 – Beschreibung der Bedeutung der Kirche, Erläuterung der Bedeutung der Städte, Begründung der Wichtigkeit von Hansestädten
9. Neuzeit, S. 42–45 – Beurteilung, ob es eine „Wissensrevolution“ gab, Erläuterung der Handelsströme, Stellungnahme Kolonialisierung und dessen Folgen
10. Zwischen Revolution und Ordnung, S. 46/47 – Erläuterung verschiedener Staatsformen
11. Wiederholen und Anwenden, S. 48 – Lernkontrolle

## Wie können wir Ereignisse zeitlich einordnen? (Schulbuch S. 16/17)

### Stundenskizze

<b>Einstieg</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lesen des Vorspanns und der Lexikonbegriffe auf S. 16</li> </ul>	
<b>Erarbeitung 1: Epochen</b>	
<b>A</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufgaben A/B1 und A2 in EA</li> </ul>	<b>B</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufgaben A/B1 und B2 in EA</li> </ul>
<b>Ergebnissicherung 1</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auswertung im UG</li> </ul>	
<b>Erarbeitung 2: Zeitrechnungen</b>	
<b>A</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufgaben A3 und ggf. Recherche nach A/B4 in PA</li> </ul>	<b>B</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufgaben B3 und ggf. Recherche nach A/B4 in PA</li> </ul>
<b>Ergebnissicherung 2</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auswertung im UG</li> </ul>	
<b>Hausaufgabe</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufgabe A/B5</li> </ul>	

### Lösungen der Aufgaben

**A/B1** D1a) Mittelalter  
 D1b) Neuzeit  
 D1c) Ur- und Frühgeschichte  
 D1d) Altertum

**A2** Altertum: 3000 v. Chr.  
 Mittelalter: 500 n. Chr.  
 Neuzeit: 1500

**B2** s. A2;  
 Altertum: Erfindung der Schrift, Gründung großer Reiche  
 Mittelalter: dominierender Einfluss der christlichen Kirche, Handel und Städtewachstum  
 Neuzeit: Erfindungen, Buchdruck, Seefahrten und Entdeckungen

**A3** jüdische Zeitrechnung: 3761 v. Chr. Erschaffung der Welt  
 Christliche Zeitrechnung: Beginn mit der Geburt Christi  
 Islamische Zeitrechnung: Beginn 622 n. Chr. mit der Auswanderung des Propheten Mohammed von Mekka nach Medina

**B3** Die jüdische Zeitrechnung, die auf das Jahr 3761 v. Chr. als Datum der Schöpfung der Welt zurückgeht, ist von großer religiöser, kultureller und historischer Bedeutung. Sie verbindet die jüdische Gemeinschaft durch eine gemeinsame Geschichte und ist tief in den religiösen Traditionen und Bräuchen verwurzelt. Die christliche Zeitrechnung, die mit der Geburt Jesu Christi beginnt, hat wie die jüdische Zeitrechnung ebenfalls tiefgreifende religiöse, kulturelle und historische Bedeutungen. Sie hebt die zentrale Rolle Jesu Christi im Christentum hervor und prägt den Kalender und die Zeitrechnung der westlichen Welt. Die islamische Zeitrechnung, die mit der Auswanderung des Propheten Mohammed im Jahr 622 n. Chr. beginnt, hat ebenso umfassende Bedeutung wie die beiden vorher genannten Zeitrechnungen. Sie unterstreicht den zentralen Wendepunkt in der Geschichte des Islam, als die muslimische Gemeinschaft von Mekka nach Medina zog und dort eine neue religiöse und politische Ordnung etablierte. Der islamische Kalender spielt eine wesentliche Rolle im religiösen Leben der Muslime weltweit, indem er die Zeiten für Gebete, Fasten, Pilgerfahrten und andere wichtige religiöse Veranstaltungen bestimmt.

**A/B4** Die römische Jahreszählung war vielfältig und passte sich den politischen und sozialen Bedürfnissen an. Hier sind die wichtigsten Methoden zusammengefasst:

- Jahreszählung ab der Gründung Roms (753 v. Chr.): Dies entspricht einer kontinuierlichen Jahreszählung ähnlich der christlichen Zeitrechnung, die mit der Geburt Christi beginnt.
- Konsulardaten – Jahreszählung nach den Namen der amtierenden Konsuln: Diese Methode ähnelt der modernen Praxis, bestimmte Jahre nach wichtigen Ereignissen oder Persönlichkeiten zu benennen, obwohl sie nicht direkt einer kontinuierlichen Jahreszählung entspricht.
- Jahreszählung nach der tribunizischen Macht der Kaiser: Diese Zeitrechnung ist spezifisch für die Amtszeit eines Kaisers und ähnelt der modernen Praxis, Regierungsperioden nach der Amtszeit eines Staatsoberhauptes zu benennen.
- Imperialdatierung – Jahreszählung nach der Regierungszeit eines Kaisers: Diese entspricht ebenfalls der modernen Praxis, Zeiträume nach den Regierungszeiten von Herrschern zu benennen.
- Jahreszählung nach bedeutenden historischen Ereignissen: Diese Methode ähnelt der jüdischen und islamischen Zeitrechnung, die bestimmte bedeutende Ereignisse (Schöpfung der Welt, Hidschra) als Ausgangspunkte wählen.
- Jahreszählung in vierjährigen Zeiträumen, verbunden mit den Olympischen Spielen: Dies ähnelt einer periodischen Zählung, die an wiederkehrende Ereignisse gebunden ist, vergleichbar mit der jüdischen oder islamischen Zählung, die auch periodische Elemente enthält.

Diese verschiedenen Arten der Jahreszählung zeigen die Flexibilität und Anpassungsfähigkeit der römischen Kalender- und Datierungssysteme, die je nach Kontext und Zweck variieren konnten.

**A/B5** Die chinesische, japanische und koreanische Epocheneinteilung basiert hauptsächlich auf Dynastien und Herrscherperioden, ähnlich der römischen Praxis der Konsulardaten und der Imperialdatierung. Die jüdische, christliche und islamische Zeitrechnung basieren auf linearen Zählungen ab einem zentralen religiösen oder historischen Ereignis, was weniger flexibel ist als die dynastischen Zählungen, aber eine klare und fortlaufende Zeitrechnung ermöglicht. Alle Systeme reflektieren jedoch den kulturellen und historischen Kontext ihrer Gesellschaften und deren Bedürfnisse, bedeutende Ereignisse und Herrscher zu kennzeichnen.

## Werkstatt: Eine Zeitleiste erstellen (Schulbuch S. 18/19)

### Stundenskizze

Einstieg	
<p>Zunächst wird der Begriff „Zeitleiste“ anhand von D1 und dem Vorspann geklärt. Anschließend sollten die S+S möglichst genau beschreiben, welche Einzelheiten auf der Zeitleiste zu erkennen sind (Aufgabe A/B1). Folgende Fragen könnten sich dabei ergeben:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Warum hat man die Geschichte in Abschnitte eingeteilt?</li> <li>• Wie ist die Geschichte eingeteilt worden und wer hat das gemacht?</li> <li>• Worin unterscheidet sich der jeweils nachfolgende Zeitabschnitt von dem vorhergehenden?</li> </ul>	
Hinführung	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mithilfe von D1 benennen die S+S die vier Epochen (A/B2). Die Lehrkraft notiert die Überschrift und die einzelnen Epochenbezeichnungen an der Tafel = dynamisches Tafelbild, Teil 1 (vgl. Tafelbild).</li> </ul>	
Erarbeitung	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Lehrkraft bespricht mit den S+S die sechs Arbeitsschritte der Methode „Eine Zeitleiste erstellen“ (blauer Kasten).</li> <li>• Die S+S werden aufgefordert, die Arbeitsaufträge A/B2 und eventuell A3/B3 zu bearbeiten (differenziert):</li> </ul>	
<b>A</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die S+ S lösen die Aufgabe A3.</li> </ul>	<b>B</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die S+S lösen die Aufgabe B3.</li> </ul>
Vertiefung	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Im letzten Unterrichtsschritt wird der Schwerpunkt auf das Thema „Epochen/Periodisierung“ gelegt.</li> <li>• Die S+S lösen die Aufgabe A/B4.</li> </ul>	
Hausaufgabe	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Extra-Aufgabe A/B5 kann von den S+S als Hausaufgabe bearbeitet werden.</li> </ul>	

### Lösungen der Aufgaben

#### A/B1 Elemente und Aufbau einer Zeitleiste

- Zeiträume mit Zeitskala
- Zeitabstände in der Regel von von links nach rechts
- wichtige Ereignisse mit einem Strich markiert (dazu Datum – Jahr, evtl. auch Monat und Tag – mit einem Stichwort)
- Ereignisse, Personen oder Schlüsselbegriffe wie etwa Epochen in kurzen Texten erläutern
- Bilder, Karten, Symbole oder Grafiken

#### A/B2 Ur- und Frühgeschichte, Altertum/Antike, Mittelalter, Neuzeit

**A3** Der Wechsel zwischen „vor Christus“ (v. Chr.) und „nach Christus“ (n. Chr.) liegt genau beim Jahr 1. Es gibt kein Jahr 0 in der klassischen Zeitrechnung, das Jahr 1 v. Chr. wird unmittelbar vom Jahr 1 n. Chr. gefolgt.

Dieser Wechsel fällt in die Zeit des Übergangs von der Antike zur römischen Kaiserzeit. Vor Christus (v. Chr.): Zeiträume wie die Antike, das Alte Ägypten, das antike Griechenland und die römische Republik.

Nach Christus (n. Chr.): Beginn der römischen Kaiserzeit, das frühe Christentum und die weitere Entwicklung der Antike bis hin zum Mittelalter.

**B3** Das Jahr 1000 gab es zweimal: 1000 vor Christus = Epoche der Antike (ägyptische Hochkultur), ca. 1000 nach Christus = Mittelalter (Otto III.) Zwischen beiden Daten liegen 2000 Jahre.

**A/B4** Beispiel: 1 cm = 100 Jahre, Zeitleiste mindestens 70 cm lang, drei DIN-A4-Blätter quer aneinander kleben, Tipp: Anregungen für mögliche Ereignisse in D1

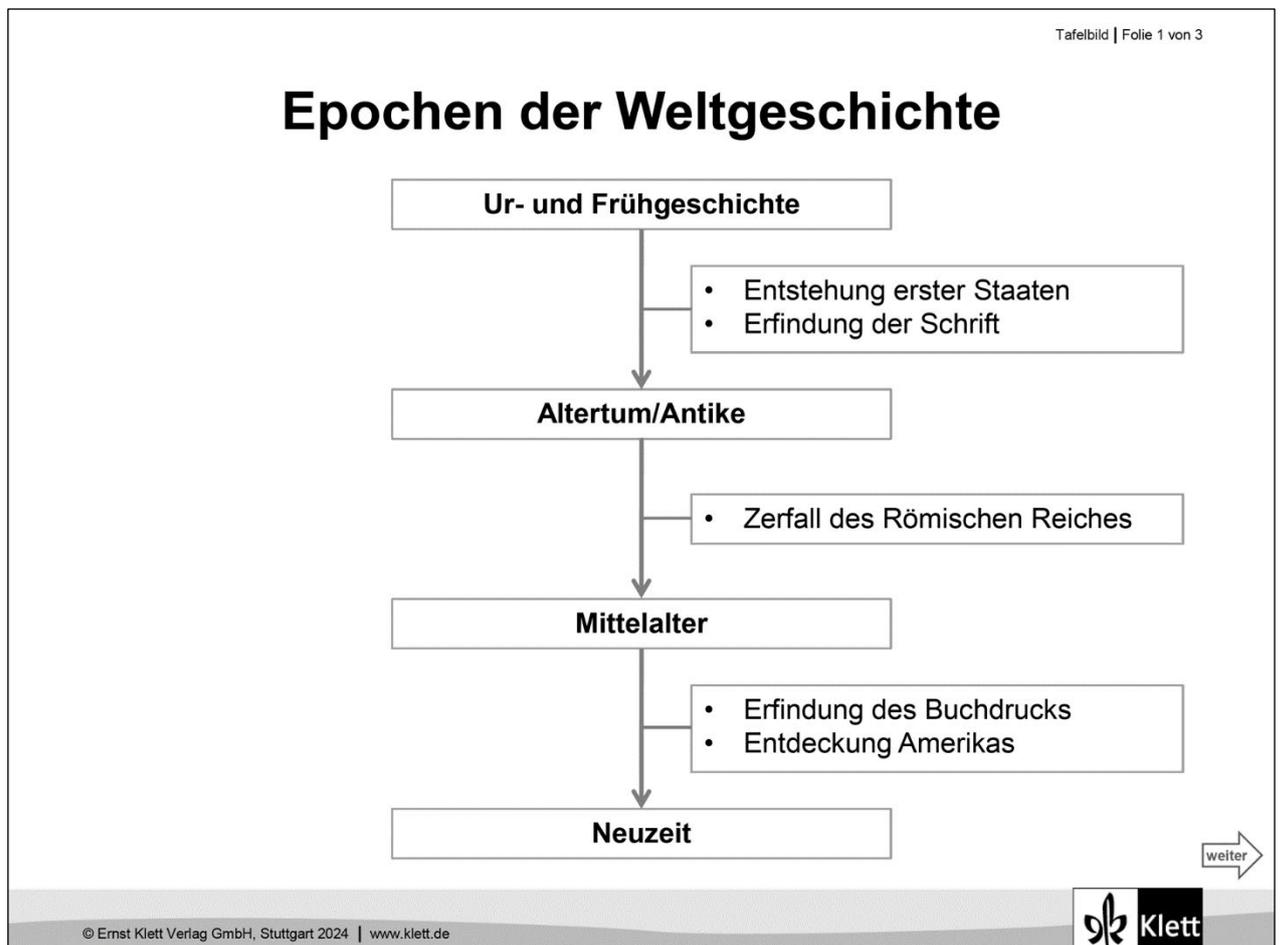
**A/B5** Erweiterung der Zeitleiste entsprechend Aufgabenstellung

### Sachinformation

**D1** Die vorliegende von Historikern „gemachte“ Einteilung der Geschichte dient v. a. der besseren Orientierung in der Zeit und ist ein Produkt der Frühen Neuzeit. In diesem Zusammenhang kann es eine für die Lernenden aufschlussreiche Zusatzinformation sein, dass es antiken/mittelalterlichen Menschen keineswegs bewusst war, Angehörige dieser Epoche zu sein. Einteilungskriterium ist das Auftreten epochaler Ereignisse, die in ihrer Bedeutung besonders herausragend und in ihren Folgen besonders weitreichend sind, sodass der auf dieses Ereignis folgende Zeitabschnitt durch grundlegende Gemeinsamkeiten geprägt ist.

### Tafelbild

(als editierbare PPTX-Datei auf dem Digitalen Unterrichtsassistenten in der Rubrik Tafelbilder)



## Gibt es eine Geschichte oder mehrere? (Schulbuch S. 20/21)

### Stundenskizze

<b>Einstieg</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wiederholung: Was ist Geschichte? (S. 10/11) – Was bringt eine Zeitleiste? (S. 18/19)</li> </ul>	
<b>Hinführung</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Frage: Welche Erinnerungen hast du an deine Einschulung? oder: Welche Erinnerung hast du an den ersten Tag in einer weiterführenden Schule? (Aufgabe A/B1a)</li> <li>• Die Lehrkraft sammelt die Beiträge und notiert Stichworte an der Tafel.</li> <li>• Austausch zu Unterschiedlichkeit der Erinnerungen – Erweiterung um weitere Erinnerungen (Aufgabe A/B1b)</li> </ul>	
<b>Erarbeitung 1: Erstellen einer persönlichen Zeitleiste</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die S+S erhalten von der Lehrkraft Tipps zur Anfertigung einer eigenen Zeitleiste (s. Tafelbild).</li> <li>• Die S+S nutzen die „Werkstatt“ auf S. 18/19 zur Erstellung einer individuellen Zeitleiste (Aufgabe A/B2).</li> </ul>	
<b>A</b>	<b>B</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die S+S ergänzen ihre Eintragungen (Wo? Mit wem?, Aufgabe A3)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die S+S recherchieren wichtige Ereignisse seit ihrer Geburt (Aufgabe B3 und B4).</li> <li>• (Alternative: Aufgabe wird als zusätzliche/freiwillige Hausaufgabe bearbeitet.)</li> </ul>
<b>Ergebnissicherung und Vertiefung</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die S+S präsentieren ihren Zeitstrahl (eventuell auch unvollständig) ihrem Tischnachbarn und vergleichen ihre Ergebnisse (Aufgabe A4 ggf. für alle S+S) .</li> </ul>	
<b>Erarbeitung 2: Perspektivität – Alltagsbeispiele und ein Beispiel aus der Geschichte</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die S+S erarbeiten Aufgabe A/B5 in PA. Dabei nehmen sie Bezug auf die Unterschiedlichkeit der Wahrnehmung der eigenen Geschichten und auf Beispiele aus der Geschichte (T3 – Wahrnehmung von Grenzen).</li> <li>• (Alternative: Gemeinsame Lektüre von T3 und Thematisierung im Plenum.)</li> </ul>	
<b>Erarbeitung 3: Eine Geschichte – viele Geschichten</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Überleitung: Was bedeutet das alles für das Fach GGK (Geschichte)?</li> <li>• Diskussion: Gibt es nicht „die“ Geschichte? (Aufgabe A/B6)</li> <li>• Fazit: Auch in der Geschichte gibt es Perspektivität. Geschichte hängt davon ab, wer sie aufschreibt oder erzählt und wer sie hört.</li> </ul>	

### Lösungen der Aufgaben

**A/B1 a)** Denkbar sind z. B. die folgenden Aspekte:

- Schultüte: Eine bunte Schultüte, gefüllt mit Süßigkeiten, kleinen Spielsachen und Schulmaterialien, die oft von den Eltern oder Großeltern überreicht wird.
- Schulranzen: Der erste eigene Schulranzen, oft sorgfältig ausgesucht und stolz getragen.
- Schulgebäude: Das erste Mal das Schulgebäude betreten und die neue Umgebung erkunden.
- Klassenlehrer/in: Die erste Begegnung mit dem Klassenlehrer oder der Klassenlehrerin, die eine wichtige Rolle im Schulalltag spielen wird.
- Begrüßungsfeier: Eine Einschulungsfeier, bei der Schulleitung und Lehrer die neuen Schüler und ihre Familien willkommen heißen. Oft gibt es eine kleine Aufführung oder ein Programm der älteren Schüler.

- Aufregung und Nervosität: Eine Mischung aus Vorfreude und Nervosität, sowohl bei den Kindern als auch bei den Eltern.
- Stolz der Eltern: Die stolzen Blicke und die emotionale Unterstützung der Eltern und Großeltern.
- Neue Freundschaften: Die ersten Begegnungen mit neuen Klassenkameraden und die Hoffnung auf neue Freundschaften.
- ...

b) Austausch mit Mitschüler/Mitschülerin, Beispiel: Ein Kind erinnert sich an die Rede der Rektorin, ein anderes nicht. Vielleicht waren beide Kinder sogar auf derselben Einschulungsfeier. Dem einen Kind hat sie etwas bedeutet, das andere Kind fand sie langweilig und hat den Inhalt vergessen.

**A/B2** mögliche Elemente für die Gestaltung:

- 1) Geburt ...
- 2) Umzugskiste ...
- 3) Schultüte ...
- 4) Fußball/Flöte ...
- 5) erstes Zeugnis ...

**A3** individuelle Lösungen

**B3** individuelle Lösungen

**A4** Gemeinsamkeiten könnten die chronologische Reihenfolge der Ereignisse sein, Zeitmarkierungen (Jahre, Monate, Tage, Stunden), um Ereignisse eindeutig zu positionieren, oder visuelle Elemente wie Linien, Punkte oder Balken, um den zeitlichen Verlauf darzustellen.

Als Unterschiede könnten die persönlichen Lebensereignisse genannt werden.

**B4** s. A4; Besprechung der recherchierten geschichtlichen Ereignisse

**A/B5** Es kann Zufall sein, da jedes Kind einen anderen Charakter hat und sich für unterschiedliche Dinge interessiert – und sich damit auch an unterschiedliche Dinge erinnert. Es kann aber auch damit zusammenhängen, dass jedes Kind andere Erfahrungen mitbringt. Diese Erfahrungen werden u. a. davon bestimmt, welches Geschlecht es hat, mit welchem religiösen oder kulturellen Hintergrund es aufwächst, ob seine Eltern arm oder reich sind, ob es eine Behinderung hat oder nicht.

**A/B6** Was für die Erinnerung gilt, gilt auch für die Geschichtsschreibung: Je nachdem, wer die Geschichte aufschreibt oder erzählt, wird eigene Schwerpunkte setzen. Die Sicht auf die Geschichte hängt also davon ab, wer sie erzählt – und wer sie hört.

### **Sachinformation zu T3**

Hinter diesem Textabschnitt steht die große Frage, welche Geschichte in einem Geschichtsunterricht erzählt wird, der sich an S+S aus unterschiedlichen Kulturen richtet. Gewählt wurde ein klassisches Thema der deutschen Nationalgeschichte – die deutsche Teilung. Welche Relevanz hat sie z. B. für Kinder aus Familien, die nach Deutschland geflüchtet sind? Während sich bei in Deutschland aufgewachsenen Kindern über die Familiengeschichte leicht Verbindungen von Eltern oder Großeltern zum Thema finden lassen werden, wird das z. B. bei geflüchteten Kindern nicht möglich sein. Daher muss sich Unterricht immer wieder öffnen, um Vorerfahrungen und unterschiedliche Perspektiven aufzunehmen. Im Beispiel auf dieser Seite wurde das über die Diskussion des Begriffs „Grenze“ versucht.

Die S+S sollten lernen, dass es unterschiedliche Perspektiven auf die Geschichte gibt – und dass diese Perspektiven selbstverständlich im Unterricht zur Sprache kommen dürfen. Dabei sollte es kein „Wir“ und „die Anderen“ geben und zunächst möglichst auch kein „richtig“ und „falsch“ – auch wenn Unterricht natürlich werteorientiert im Sinne des Grundgesetzes sein soll und muss.

## Tafelbild

(als editierbare PPTX-Datei auf dem Digitalen Unterrichtsassistenten in der Rubrik Tafelbilder)

Tafelbild | Folie 1 von 3

# Rezept zum Erstellen deiner Zeitleiste

1. Zeichne einen Pfeil auf ein Blatt Papier und teile ihn dann in gleich große Abschnitte ein. Jeder Abschnitt steht für ein Lebensjahr.
2. Trage ganz links dein Geburtsjahr ein, daneben das darauffolgende Jahr und so weiter.
3. Schreibe wichtige Ereignisse aus deinem Leben zu der entsprechenden Jahreszahl über die Zeitleiste.
4. Bebildere deine Zeitleiste, indem du sie mit Fotos und Erinnerungsstücken füllst.



## Wozu Geschichte lernen? (Schulbuch S. 22/23)

### Stundenskizze

<b>Einstieg</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Frage: Wo ist dir schon einmal Geschichte begegnet?</li> <li>• Die Lehrkraft sammelt die Beiträge und notiert Stichworte an der Tafel.</li> </ul>	
<b>Erarbeitung 1: Auf Spurensuche im Wohnort</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die S+S erarbeiten Aufgabe AB1 in EA.</li> </ul>	
<b>A2</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die S+S erarbeiten Aufgabe A2 in Kleingruppen (evtl. aus dem selben Wohnort kommend).</li> </ul>	<b>B2</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die S+S erarbeiten die Aufgabe B2. Hierzu bedarf es geeigneter Informationsquellen.</li> <li>• (Alternative: Besuch eines Archivs oder Museums; Ausarbeiten und Beantwortung von „Forschungsfragen“)</li> </ul>
<b>Ergebnissicherung und Vertiefung 1</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die S+S präsentieren ihren Ergebnisse. Rückbezug auf die Ausgangsfrage und Überleitung zu weiteren Begegnungen mit Geschichte.</li> </ul>	
<b>Erarbeitung 2: Traditionen und Rituale</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die S+S erarbeiten Aufgabe A3 und A4.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die S+S erarbeiten B3 und B4.</li> </ul>
<b>Ergebnissicherung und Vertiefung 2</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die S+S stellen sich gegenseitig ihre Ergebnisse vor und tauschen sich über verschiedene Traditionen und Rituale und deren Bedeutung aus.</li> </ul>	
<b>Erarbeitung 3: Wozu Geschichte lernen?</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gemeinsame Überlegungen zu AB5 und der Seitenüberschrift. Aufgreifen der Ausgangsfrage im Vorspann.</li> </ul>	

### Lösungen der Aufgaben

**A/B1** Beispiele für Spuren der Vergangenheit, die du in deinem Wohnort finden kannst:

**Schlösser und Burgen:** Oftmals das Herzstück eines Ortes, sie erzählen von der mittelalterlichen Vergangenheit und adeligen Herrschaften.

**Kirchen und Kapellen:** Religiöse Gebäude, die oft jahrhundertealt sind und architektonische Besonderheiten sowie Kunstwerke beherbergen.

**Fachwerkhäuser:** Typische Wohnhäuser aus dem Mittelalter und der Frühen Neuzeit, die durch ihre Bauweise auffallen.

**Stadtmauern und Tore:** Reste von Befestigungsanlagen, die Schutz vor Angriffen boten.

**Kriegerdenkmäler:** Gedenkstätten für gefallene Soldaten aus den Weltkriegen.

**Denkmal für historische Persönlichkeiten:** Statuen oder Gedenktafeln für Personen, die in der Geschichte des Ortes eine wichtige Rolle gespielt haben.

**Feste und Feiern:** Lokale Feste, die auf alte Traditionen zurückgehen, wie z. B. Erntedankfeste, Weihnachtsmärkte oder spezielle regionale Feiern.

**Handwerkskunst:** Traditionelle Handwerksberufe und Techniken, die bis heute gepflegt werden.

**Sagen und Legenden:** Lokale Geschichten und Mythen, die von Generation zu Generation weitergegeben wurden und Einblicke in die kulturelle Vergangenheit geben.

**A2** Beispiel Stadtmauer und Tore:

Wann wurden die Stadtmauern und Tore erbaut?

Welche Person oder Institution (z. B. Stadtverwaltung, Adel, König) hat den Bau initiiert und finanziert?

Dienten sie ausschließlich dem Schutz vor Angriffen, oder hatten sie auch repräsentative oder andere praktische Funktionen?

Wie viele Tore führten in die Stadt, und welche besonderen Funktionen oder Bedeutungen hatten die einzelnen Tore?

Wie werden die Stadtmauern und Tore heute genutzt und erhalten?

**B2** s. A2;

Geeignete Informationsquellen finden sich in Ortschroniken, Museen, Archiven, Bibliotheken.

**A3** Traditionen sind bestimmte Verhaltensweisen, die zu bestimmten Zeiten, Anlässen oder an bestimmten Orten üblich sind.

**B3** religiöse Traditionen: bestimmte Art und Weise, wie z. B. christliche, muslimische oder jüdische Feiertage begangen werden (Zusammenkunft der Familie, der Gläubigen, gemeinsames Gebet, Mahlzeiten, Geschenke usw.);

kulturelle Traditionen: Musikfestivals;

regionale Traditionen: vielfältige Variationen von Faschings-, Faschings-, Karnevalsbräuchen; Stadtfeste wie z. B. die Waldshuter Chilbi

**A4** Hinweise dazu, wie du einen Podcast erstellst, findest du hier: <https://www.klett.de/inhalt/lehrwerk-online/220243>.

**B4** s. A4; individuelle Lösungen

**A/B5** Da jeder selbst Teil der Geschichte ist, Geschichte in sich trägt und immer von Geschichte umgeben ist, hat das Leben sehr viel mit Geschichte zu tun. Traditionen, Feste oder gesellschaftliche Anlässe haben einen geschichtlichen Hintergrund, der oft von Generation zu Generation weitergegeben wurde. Das gilt auch für Rituale, an denen man vielleicht teilnimmt.

**Sachinformation zu Q2**

Die Fasnet ist ein Beispiel für eine sehr große Zahl an unterschiedlichsten Traditionen und Ritualen bis hin in die kleinsten Dörfer des Landes. Allein schon ihre Bezeichnung (Fasnet, Fasching, Karneval ...) ist regional verschieden. Und auch die Tatsache, dass es Regionen gibt, in denen sie überhaupt keine Rolle spielt, hat geschichtliche und religiöse Gründe.

## Woher wissen wir, was früher war? (Schulbuch S. 24/25)

### Stundenskizze

<b>Einstieg</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hinführung zum Quellenbegriff: „Woher stammt unser Wissen über die Vergangenheit?“ Die S+S werden darauf kommen, „dass man viele Dinge von früher gefunden/ausgegraben hat“.</li> <li>• Der Begriff „Quelle“ wird mündlich eingeführt oder von den S+S mithilfe des Lexikons erschlossen.</li> <li>• Die S+S lesen T1.</li> </ul>
<b>Erarbeitung 1</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die S+S nennen mindestens fünf verschiedene Quellen, die Historikerinnen und Historiker untersuchen könnten (Aufgabe A/B1).</li> <li>• Die Lehrkraft sammelt einige Nennungen an der Tafel (Tafelbild 1 wird begonnen).</li> <li>• Die S+S ordnen die im Bild gezeigten Gegenstände einer Quellenart zu (Aufgabe A/B2).</li> </ul>
<b>Ergebnissicherung 1</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Lösungen aus Aufgabe A/B2 werden kurz im Plenum besprochen. Die Lehrkraft lässt nun die S+S zu ihren eigenen, an der Tafel gesammelten Quellenbeispielen die jeweilige Quellenart bestimmen (Ergänzung Tafelbild 1).</li> <li>• Die S+S lesen Lexikontext „Darstellung“ und erklären den Unterschied zwischen Quelle und Darstellung (Aufgabe A/B3, weitere Ergänzung Tafelbild 1).</li> </ul>
<b>Erarbeitung 2</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hinführung zum Themenbereich „Was macht ein Historiker/eine Historikerin?“ Die Lehrkraft trägt den Vorspanntext vor und gibt einen kurzen Rückblick auf die bereits bekannte Arbeit von Archäologinnen und Archäologen.</li> <li>• Die S+S beschreiben die Arbeitsweise eines Historikers/einer Historikerin (Aufgabe A/B4).</li> </ul>
<b>Ergebnissicherung 2</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Arbeitsergebnisse werden im Plenum gesammelt, an der Tafel festgehalten (Tafelbild 2) und abgeschrieben.</li> </ul>
<b>Vertiefung</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Im letzten Arbeitsschritt fordert die Lehrkraft die S+S auf, die Frage aus Aufgabe A/B5 gemeinsam zu besprechen und ihre Aussagen zu begründen.</li> <li>• Die Antworten können eventuell verschriftlicht werden.</li> </ul>
<b>Hausaufgabe</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Extra-Aufgabe A/B6 kann von den S+S als Hausaufgabe bearbeitet werden.</li> <li>• Alternative, falls „Medien zum Schulbuch“ eingesetzt werden: Die S+S schauen sich zur Wiederholung das Erklärvideo „Was ist Geschichte? Teil 3: Quellen und Darstellungen“ an.</li> </ul>

## Lösungen der Aufgaben

**A/B1** Beispiele finden sich in D2.

**A/B2** Stein mit Inschrift und Papiere auf dem Boden = Textquelle; Gemälde = Bildquelle; Helm, Krüge und Ziegelstein = Sachquelle, Kasette/Musik = Tonquelle

**A/B3** Quellen sind Texte und Gegenstände, die aus vergangenen Zeiten übrig geblieben oder überliefert sind. Man unterscheidet mündliche und schriftliche Quellen, Bild- und Tonquellen sowie Sachquellen. Darstellungen sind Deutungen von Geschichte, also Rekonstruktionen der Vergangenheit.

**A/B4** Historikerinnen und Historiker arbeiten detektivisch: Spuren aus der Vergangenheit verfolgen, Schlüsse ziehen, Details wie Teile eines Puzzles zusammensetzen.

**A/B5** Historikerinnen und Historiker interpretieren Quellen oft unterschiedlich (unterschiedliche zeitliche, politische, kulturelle Perspektiven).

**A/B6** Die richtige Antwort: sowohl als auch. Die ausgegrabenen Fundamente links sind eine Quelle, während es sich beim Nachbau rechts um eine Darstellung handelt, in diesem Fall um eine Rekonstruktion.

### Tafelbild 1

(als editierbare PPTX-Datei auf dem Digitalen Unterrichtsassistenten in der Rubrik Tafelbilder)

Tafelbild | Folie 1 von 3

## Quellen und Darstellungen



### Quellen

Knochen	= Sachquelle
Tagebuch	= Textquelle
Grabstein	= Sachquelle
Ruine	= Sachquelle
Karikaturen	= Bildquelle

### Darstellungen

Historiker veröffentlichen die Ergebnisse ihrer Forschungsarbeit, z. B. in:

Büchern
Zeitungen
Karten
Schaubildern
Museen
Filmen





© Ernst Klett Verlag GmbH, Stuttgart 2022 | www.klett.de



## Tafelbild 2

(als editierbare PPTX-Datei auf dem Digitalen Unterrichtsassistenten in der Rubrik Tafelbilder)

Tafelbild | Folie 1 von 3

Historikerinnen und Historiker	Archäologinnen und Archäologen
werten alle Arten von Quellen aus	graben in der Erde nach Fundstücken
entziffern und bewerten schriftliche Quellen	datieren Fundstücke
untersuchen Bild-, Ton- und Sachquellen	werten Funde aus
veröffentlichen ihre Ergebnisse in Geschichtsdarstellungen	

weiter 

© Ernst Klett Verlag GmbH, Stuttgart 2023 | www.klett.de 

## Antike Hochkulturen (Schulbuch S. 26/27)

### Stundenskizze

<b>Einstieg</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lesen des Vorspanns und der Texte T1 bis T4 in GA, anschließend inhaltlicher Austausch im UG</li> <li>• Lage des Mittelmeers im UG (Aufgabe A/B1)</li> </ul>	
<b>Erarbeitung 1: Mittelmeerklima und Hochkulturen</b>	
<b>A</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die S+S nennen in PA wesentliche Merkmale des Mittelmeerklimas (Aufgabe A2).</li> <li>• Sie listen Völker auf, die in der Antike am Mittelmeer siedelten (Aufgabe A3).</li> </ul>	<b>B</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die S+S erklären in PA die Entstehung von Hochkulturen im Mittelmeerraum (Aufgabe B2).</li> <li>• Sie bearbeiten Aufgabe A3 und geben zu jedem der Völker eine Besonderheit an (Aufgabe B3).</li> </ul>
<b>Ergebnissicherung 1</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auswertung im UG</li> </ul>	
<b>Erarbeitung 2: Arbeit mit D2</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die S+S erklären die Ebenen der Grafik D2 (Aufgabe A/B4) im UG.</li> </ul>	
<b>Hausaufgabe: „Der Mittelmeerraum ist die Wiege der europäischen Kultur“</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stellungnahme gemäß Aufgabe A/B5</li> </ul>	

### Lösungen der Aufgaben

**A/B1** Das Mittelmeer liegt zwischen den Kontinenten Europa, Afrika und Asien und wird durch wichtige Meerengen und Kanäle mit dem Atlantischen Ozean und dem Indischen Ozean verbunden.

**A2** Die Sommer sind heiß und trocken, die Winter mild und regenreich.

**B2** Das Mittelmeerklima spielte eine entscheidende Rolle bei der Entstehung und Entwicklung von Hochkulturen in der Mittelmeerregion. Die günstigen landwirtschaftlichen Bedingungen, die Möglichkeiten für Handel und kulturellen Austausch sowie die daraus resultierende gesellschaftliche Stabilität schufen die Voraussetzungen für das Aufblühen von Zivilisationen wie den Ägyptern, Griechen, Phöniziern und Römern. Diese Kulturen hinterließen ein reiches Erbe, das die Grundlage für die westliche Zivilisation bildete.

**A3** Ägypter, Phönizier, Israeliten, Griechen, Römer

**B3** s. A3 und Tafelbild

**A4/B4** Grafik D2 zeigt die Antike in Raum und Zeit. Dargestellt werden die zeitlichen Existenzen verschiedener Völker bzw. Reiche, die über einen langen Zeitraum gleichzeitig (Römer/Griechen) oder ungleichzeitig (Ägypter/Römer) bestanden. Die älteste Kultur ist die ägyptische Hochkultur, mit ihr beginnt die Antike. Die jüngste Kultur ist die römische Hochkultur, mit ihr endete die Antike.

**A/B5** Die Aussage „Der Mittelmeerraum ist die Wiege der europäischen Kultur“ ist weitgehend zutreffend, wenn man die grundlegenden kulturellen, intellektuellen und religiösen Entwicklungen betrachtet, die aus dieser Region stammen und die europäische Kultur tiefgreifend beeinflusst haben. Jedoch sollte man die Beiträge anderer Kulturen und Regionen (slawische, keltische, germanische oder islamische Kulturen) nicht vernachlässigen, die ebenfalls eine wichtige Rolle bei der Entstehung und Entwicklung der europäischen Kultur gespielt haben.

### Tafelbild

(als editierbare PPTX-Datei auf dem Digitalen Unterrichtsassistenten in der Rubrik Tafelbilder)

Tafelbild | Folie 1 von 3

## Antike Hochkulturen

Hochkultur	Besonderheiten
Ägypter:	Pyramiden, Hieroglyphen, Pharaonen und eine hoch entwickelte Zivilisation mit bedeutenden Beiträgen zu Kunst, Wissenschaft und Architektur
Phönizier:	Seefahrt, Handel, phönizisches Alphabet, das die Grundlage für viele moderne Alphabete bildete
Israeliten:	religiöse Tradition, die das Judentum begründete und stark das Christentum und den Islam beeinflusste
Griechen:	Schaffung der klassischen griechischen Kultur, Demokratie in Athen, Philosophie, Wissenschaft und Kunst
Römer:	beherrschten weite Teile Europas, Nordafrikas und des Nahen Ostens, bedeutende Beiträge zu Recht, Architektur, Technik und Verwaltung



© Ernst Klett Verlag GmbH, Stuttgart 2024 | www.klett.de



## Athen – die erste Demokratie? (Schulbuch S. 28/29)

### Stundenskizze

<b>Einstieg</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>Wir haben von Bürgern und Ämtern ... gesprochen. Was bedeutet eigentlich Volksversammlung? Und was Demokratie?</li> </ul>	
<b>Erarbeitung: Demokratie und politische Rechte</b>	
<b>A</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Die S+S klären die Begriffe „demos“ und Demokratie in Athen mit Aufgabe A/B1.</li> <li>Die S+S nennen die Aufgaben der Volksversammlung und des Rates der 500 (Aufgabe A2).</li> </ul>	<b>B</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Die S+S klären die Begriffe „demos“ und Demokratie in Athen mit Aufgabe A/B1.</li> <li>Die S+S beschreiben und untersuchen das Schaubild zu den politischen Rechten in Athen (Aufgabe B2).</li> </ul>
<b>Ergebnissicherung 1</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>Vortrag der Lösungen</li> <li>Begriffsklärung und ggf. Festhalten an der Tafel (Erläuterung des Scherbengerichtes durch Lehrkraft)</li> </ul>	
<b>Vertiefung</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>Herausarbeiten in der Klasse, wer Perikles war (Aufgabe A/B3 mit T3)</li> </ul>	
<b>Anwendung und Urteilsbildung 1</b>	
<b>A</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Die S+S beurteilen exemplarisch in einem ersten Zugriff in einem historischen Sachurteil die Positionen von Sosibros (Bürger) und Skythos (Sklave) (Aufgabe A4).</li> </ul>	<b>B</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Die S+S beurteilen die Leistungen der direkten athenischen Demokratie in einem ersten Zugriff in einem historischen Sachurteil (Aufgabe B4).</li> </ul>
<b>Definition des Lernzugewinns und Urteilsbildung 2</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>Vergleich der athenischen Demokratie mit unserer parlamentarischen Demokratie</li> <li>Bewertung der Leistung im Vergleich zu heute in einem ersten Zugriff in einem Werturteil</li> <li>Diskussion mit Aufgabe A/B5</li> </ul>	

### Lösungen der Aufgaben

**A/B1** Volk heißt auf Griechisch „demos“. Die Herrschaft des Volkes heißt Demokratie. Die politischen Rechte in der Polis Athen hatten die Bürger. In Athen gab es eine direkte Demokratie.

**A2** Aufgaben der Volksversammlung: 500 Bürger für den Rat der 500 auslosen, 6000 Richter auslosen, Vorschläge des Rates der 500 beraten und darüber entscheiden, in den Krieg ziehen

**B2** Das Schaubild „Bevölkerung und politische Rechte in Athen“ stellt die Bevölkerungszahl der Menschen in Athen um 450 v. Chr. und deren politische Rechte dar. Ohne politische Rechte waren die 100 000 versklavten Menschen, die 30 000 Metöken und die 100 000 Frauen und Kinder. Die Bürger der Volksversammlung waren ca. 40 000 Männer über 18 Jahren. Sie beschlossen Gesetze, wählten Beamte und entschieden über Frieden und Krieg. Sie wählten die zehn Strategen, losten die 500 Mitglieder des Rates der 500 aus sowie die insgesamt je 50 Bürger für die zehn Volksgerichte. Die Pfeile zeigen, dass jeder wählen bzw. losen konnte und gewählt bzw. ausgelost werden konnte. Das bedeutete, dass jeder regiert wurde und regieren konnte.

**A/B3** Perikles war ein Adliger, der im 5. Jahrhundert in Athen lebte und regierte. Er war ein erfolgreicher Stratege, der 15 Mal hintereinander wiedergewählt wurde. Er erweiterte die Rechte des „demos“, sodass sich Athen zu einer besonders mächtigen Demokratie entwickelte.

**A4** Mögliche Antwort: Sosibros ist ein Bürger Athens und findet Perikles' Aussage richtig. Ich meine, dass Sosibros in Bezug auf sich selber Recht hat. Als männlicher Bürger Athens ist er ein freier Bürger mit politischen Rechten. Aber die Rechte gelten nicht für alle. Deshalb ist Skythos zuzustimmen, der meint, dass die Volksherrschaft genau genommen „Bürgerherrschaft“ heißen muss.

**B4** Mögliche Antwort: Im Vergleich zu einer Monarchie oder einer Adelherrschaft ist die direkte Demokratie in Athen ein Fortschritt. Sie verhindert, dass ein Einzelner oder wenige Adlige die Macht an sich reißen oder sich immer wieder bekämpfen und die Polis schwächen.

**A/B5** Die Demokratie der Athener war eine direkte Demokratie der männlichen Bürger. Unsere Demokratie ist eine indirekte Demokratie von Männern und Frauen. Sie wählen Abgeordnete, die dann die Regierung wählen. Die athenische Demokratie ist ein Schritt auf dem Weg zu unserer parlamentarischen Demokratie. In Athen entstand die Idee, dass eine Bürgerschaft sich selbst regiert. Die Idee wurde dann noch 2400 Jahre lang weiterentwickelt. Also ist sie EINE Wurzel – neben anderen Wurzeln.

### Tafelbild

(als editierbare PPTX-Datei auf dem Digitalen Unterrichtsassistenten in der Rubrik Tafelbilder)



## Werkstatt: Geschichtskarten auswerten (Schulbuch S. 30/31)

### Stundenskizze

<b>Einstieg</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>Die S+S äußern sich spontan zur Geschichtskarte D1. Sie beurteilen die Größe des Reiches als Erfolg der römischen Eroberungspolitik.</li> </ul>	
<b>Erarbeitung 1: Das Weltreich der Römer</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>Die S+S nennen geografische Bezeichnungen um eine erste, noch grobe Beschreibung des Raumes vorzunehmen (Aufgabe A/B1).</li> </ul>	
<b>Erarbeitung 2: Eine Geschichtskarte auswerten</b>	
<b>A</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Die S+S üben sich im Umgang mit einer Geschichtskarte, indem sie Aufgabe A2 lösen. Dabei beschreiben sie in einer logischen Reihenfolge die Grenzen des Römischen Reiches und listen auch heutige Länder auf.</li> </ul>	<b>B</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Die S+S üben sich in der Auswertung einer Geschichtskarte, indem sie Aufgabe B2 lösen.</li> </ul>
<b>Erarbeitung 3: Supermacht des Mittelmeerraumes</b>	
<b>A</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Die S+S berechnen nach Aufgabe A3 die Ausdehnung des Römischen Reiches. Dann beurteilen sie die Rolle des Mittelmeeres für Eroberung, Verwaltung und Verteidigung des Römischen Reiches (Aufgabe A/B4).</li> </ul>	<b>B</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Die S+S beurteilen nach Aufgabe B3 die Bedeutung natürlicher Grenzen, im Anschluss beurteilen sie die Rolle des Mittelmeeres für Eroberung, Verwaltung und Verteidigung des Römischen Reiches (Aufgabe A/B4).</li> </ul>
<b>Erarbeitung 4: Verteidigung der Grenzen</b>	
<b>A</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Die S+S beurteilen die unterschiedlichen Schwierigkeiten der Römer bei der Verteidigung ihrer Grenze: entlang des Rheins, zwischen Rhein und Donau (Aufgabe A5).</li> </ul>	<b>B</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Die S+S bewerten die gewaltige Ausdehnung des Reiches als Problem für Verwaltung und Verteidigung: schnelle Verbindungen zu den Küstengebieten des Mittelmeeres, schwierige Verbindungen zu küstenfernen Provinzen und Grenzen (Aufgabe B5).</li> </ul>
<b>Vertiefung</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>Die S+S erkennen im Mittelmeer das eigentliche Drehkreuz der römischen Macht (Aufgabe A/B6).</li> </ul>	
<b>Anwendung und Urteilsbildung 1</b>	
<b>A</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Kurzreferat: Ausdehnung des Römischen Reiches um 100 n. Chr.</li> </ul>	<b>B</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Kurzreferat: die Bedeutung des Mittelmeeres für die Römer</li> </ul>

## Lösungen der Aufgaben

**A/B1** a) Europa, Afrika, Asien; b) Atlantischer Ozean, Nordsee (Germanisches Meer), Schwarzes Meer

**A2** Thema: Entwicklung des Römischen Reiches zu einem Weltreich.; Grenzen: Atlantischer Ozean, Grenzbefestigung im nördlichen Britannien, Nordsee, Rhein, Limes, Donau und Dnjepr, West- und Südküste des Schwarzen Meeres, Euphrat, Wüste Nefud, Rotes Meer, Wüste Sahara

**B2** 2: Thema: Entwicklung des Römischen Reiches;

3: 133 v. Chr. bis 117 n. Chr.;

4: Karte D1 zeigt Europa, das nördliche Afrika und das westliche Asien;

5: Flächenfarben zeigen die Ausdehnung des Römischen Reiches in einem Zeitraum von 250 Jahren auf:

- bis 133 v. Chr.: u. a. Mittel- und Süditalien, Spanien, Griechenland, westl. Türkei, Teil Nordafrikas (Karthago)
- 133 v. Chr.–44 v. Chr.: u. a. Gallien, Teile der Türkei, Teile Nordafrikas
- 34 v. Chr.–14 n. Chr.: u. a. Nordspanien, Schweiz, Österreich, Kroatien, Serbien, Ungarn, Teile Syriens, westl. Nordafrika
- 14–117 n. Chr.: u. a. England, Teile Rumäniens

Die Karte enthält auch Grenzbefestigungen der Römer zwischen Rhein und Donau und im heutigen Rumänien.

6: Ausdehnung des Römischen Reiches innerhalb von 250 Jahren über den gesamten Mittelmeerraum und angrenzende Gebiete. Im Norden stießen die Römer bis an die Grenze des heutigen Schottland.

**A3** Ost-West-Ausdehnung: ca. 4 200 km; Nord-Süd-Ausdehnung: ca. 2 000–2 300 km

**B3** natürliche Grenzen: Atlantik, Nordsee, Rhein, Donau, Schwarzes Meer, Wüste Nefud, Rotes Meer, Sahara; Vorteil: geringer oder kein Verteidigungsaufwand

**A/B4** z. B.: schnelle Verlegung von Truppen, einfache Versorgung mit Nachschub, schnelle und sichere Reisemöglichkeit für Verwaltungsbeamte, schnelle Nachrichtenübermittlung, Drehscheibe des Handels zwischen den Provinzen und Rom

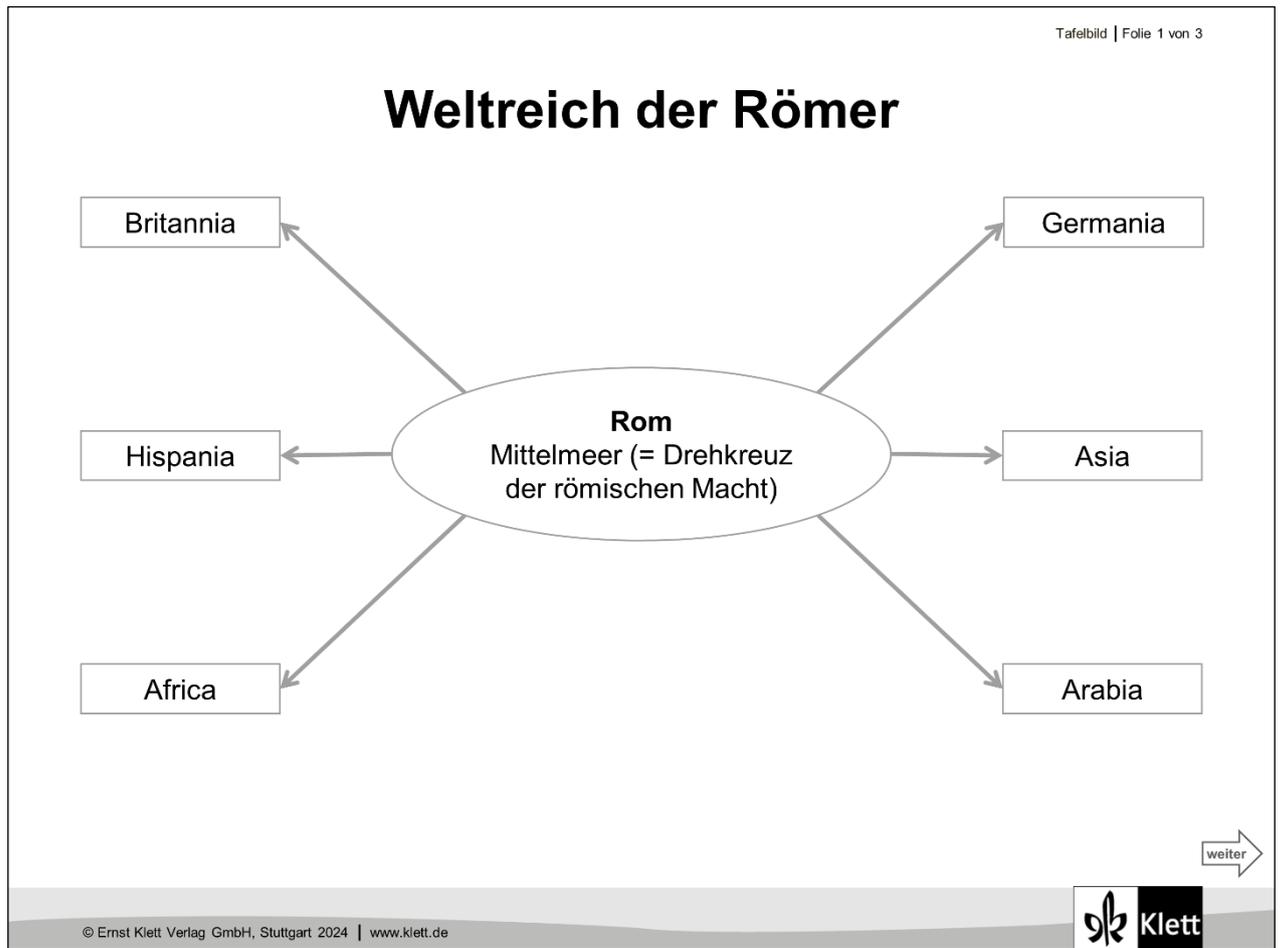
**A5** Im Norden bildete der Rhein die Ostgrenze. Im Süden gab es eine befestigte Grenzlinie, die auf die Donau stieß. Im Norden hatte das Römische Reich also eine natürliche Grenze, im Süden eine schwer zu verteidigende offene Landgrenze.

**B5** Entfernte Provinzen waren schwer zu erreichen, insbesondere, wenn sie weit ab von den Küsten des Mittelmeeres lagen.

**A/B6** Römer kontrollierten die Küsten des Mittelmeeres; Kriegsflotte beherrschte Mittelmeer vollständig, es war sozusagen die Straße des römischen Handels. Verwaltung und Verteidigung des riesigen Reiches wäre ohne schnelle Seewege schwieriger gewesen.

**Tafelbild**

(als editierbare PPTX-Datei auf dem Digitalen Unterrichtsassistenten in der Rubrik Tafelbilder)



## Was brachten die Römer den Besiegten? (Schulbuch S. 32/33)

### Stundenskizze

<b>Einstieg</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mögliche Impulse als Tafelanschrieb: „Lehnwörter“, „römische Lebensart“, „Romanisierung“</li> </ul>	
<b>Erarbeitung 1: Römisches im Alltag</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die S+S listen aus verschiedenen Lebensbereichen das römische Vorbild auf und erklären an Beispielen die Entstehung von Lehnwörtern (Aufgabe A/B1 und A/B2).</li> </ul>	
<b>Erarbeitung 2: Der römische Kalender</b>	
<b>A</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die S+S lösen Aufgabe A3 und listen römische Götter auf, die sich in Monatsnamen wiederfinden.</li> </ul>	<b>B</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die S+S lösen Aufgabe B3 und begründen, warum Zählmonate des römischen Kalenders in der späteren Zeit nicht mehr stimmten.</li> </ul>
<b>Ergebnissicherung</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Klassendiskussion: „Warum werden die Römer als ‚Lehrmeister Europas‘ bezeichnet?“ (Aufgabe A4 bzw. B4)</li> <li>• alternativ: Tafelbild zum römischen Kalender</li> </ul>	
<b>Vertiefung</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• das Ausmaß des römischen Erbes im Alltag einschätzen und die eigene Position begründen (Aufgabe A/B5)</li> </ul>	
<b>Hausaufgabe</b>	
<b>A</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Liste europäische Sprachen auf, die sich aus der Sprache der Römer (Latein) gebildet haben (D1).</li> </ul>	<b>B</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• a) Recherche und Vortrag zu einem römischen Gegenstand oder Aspekt, der unser Leben bis heute prägt</li> <li>• b) Darstellung der Arbeitsergebnisse aus a auf einem Plakat als Aufgabe A/B6</li> </ul>

### Lösungen der Aufgaben

**A/B1** Mögliche Antworten: Äpfel, Kirschen, Fußbodenheizung, keine Verurteilung ohne bewiesene Schuld ...

**A/B2** Die römischen Wörter „strata“, „murus“ und „tegula“ sind mit den deutschen Wörtern „Straße“, „Mauer“ und „Ziegel“ eindeutig verwandt, diese sind also der lateinischen Sprache entlehnt.

**A3** Mögliche Antwort: „Ich bin im Monat März geboren. Der Monatsname ist abgeleitet vom lateinischen Wort ‚martius‘, das auf den römischen Kriegsgott Mars zurückgeht.“

**B3** s. A3; vgl. die Angaben im Tafelbild

**A4** Die Römer haben Bauweise, Sprache, Rechtsprechung, Verwaltung und viele Begriffe des Alltags geprägt.

**B4** Begriffe der lateinischen Sprache sind in unsere Sprache eingegangen, die romanischen Sprachen haben sich sogar unmittelbar aus dem Lateinischen entwickelt. Wir gebrauchen römische Zahlen, kennen römische Kalendermonate und -sprechen nach römischen Grundsätzen Recht.

**A/B5** z. B.: Auf einer Skala von 1 bis 5 würde ich den Einfluss des römischen Erbes mit 4 (stark) bewerten. Ich komme zu dieser Einschätzung, weil an vielen Stellen in unserem Alltag noch römische Tradition festzustellen ist, z. B. in der Rechtsprechung, bei der Bauweise, bei vielen Begriffen, ...

**A/B6** Beispiel: Das Verb „essen“ hat in den verschiedenen romanischen Sprachen eine gemeinsame etymologische Wurzel, die auf das lateinische Verb „edere“ (essen) zurückgeht. Diese Gemeinsamkeit ist ein anschauliches Beispiel für die Entwicklung der romanischen Sprachen aus dem Lateinischen. Hier sind die Formen und Bedeutungen des Verbs „essen“ in einigen der wichtigsten romanischen Sprachen:

**Italienisch:** mangiare. Das italienische „mangiare“ leitet sich vom spätlateinischen „manducare“ ab, was „kauen“ oder „essen“ bedeutet.

**Spanisch:** comer. Das spanische „comer“ stammt direkt vom lateinischen „comedere“ (zusammen essen, verzehren).

**Französisch:** manger. Das französische „manger“ kommt ebenfalls vom spätlateinischen „manducare“.

**Portugiesisch:** comer. Wie im Spanischen, stammt „comer“ im Portugiesischen vom lateinischen „comedere“.

**Rumänisch:** a mânca. Das rumänische „a mânca“ hat seine Wurzeln ebenfalls im spätlateinischen „manducare“.

Die Wörter für „essen“ in den romanischen Sprachen illustrieren die gemeinsame Herkunft und die Veränderungen, die aus dem Lateinischen entstanden sind. Sie zeigen, wie eng die romanischen Sprachen miteinander verwandt sind und wie sich ähnliche Grundwörter in unterschiedliche, aber verwandte Formen entwickelt haben.

### **Sachinformation**

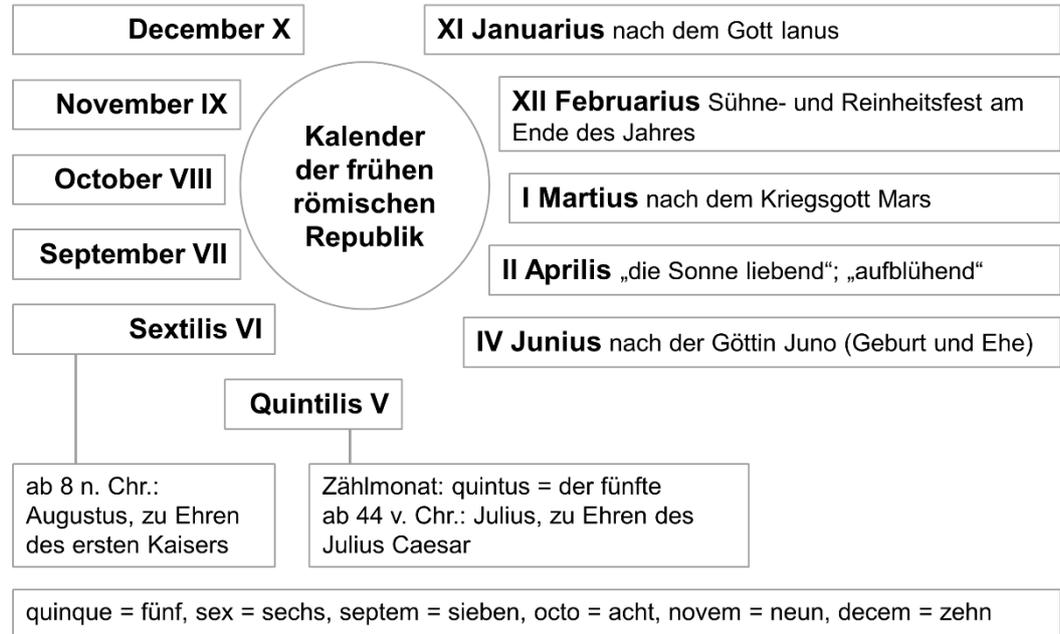
**D2** Das römische Jahr begann ursprünglich im März. Ab 153 v. Chr. ließ man das Jahr mit dem Monat Januar beginnen. Dadurch rückten die Zählmonate (5. bis 10. Monat: „Quintilis“ bis „December“) an die falsche Stelle. Da das Jahr nur aus 355 Tagen bestand, wurden Ende Februar Schalttage eingefügt, die auch als Schaltmonat (13. Monat) angesehen werden können.

**Tafelbild**

(als editierbare PPTX-Datei auf dem Digitalen Unterrichtsassistenten in der Rubrik Tafelbilder)

Tafelbild | Folie 1 von 3

## Was brachten die Römer den Besiegten?



## Werkstatt: Schriftliche Quellen auswerten (Schulbuch S. 34/35)

### Stundenskizze

<b>Einstieg</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Impuls: „Die Germanen haben kaum etwas über sich selbst berichtet, aber wir wissen einiges über sie.“</li> <li>• Lösung: Bodenfunde, Berichte anderer Völker über die Germanen</li> <li>• Überleitung: „Wie kann man wissen, ob die Berichte fremder Völker der Wahrheit entsprechen?“</li> </ul>	
<b>Erarbeitung 1: Der Römer Tacitus</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die S+S arbeiten aus T1 und D1 einen biografischen Abriss zu Tacitus heraus (Aufgabe A/B1).</li> <li>• Sie prüfen die Aufgaben A2, B2, A3, B3 und entscheiden sich für einen Weg.</li> </ul>	
<b>Erarbeitung 2 in GA: Arbeit mit einer Textquelle</b>	
<b>A</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die S+S bearbeiten die methodischen Arbeitsschritte 1–6 und beurteilen die Möglichkeiten des Tacitus, zuverlässig über die Germanen zu berichten (Aufgaben A2, A3).</li> </ul>	<b>B</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die S+S bearbeiten die methodischen Arbeitsschritte 1–9 und erörtern mögliche Auswirkungen des Berichts auf die römische Denkweise zur Zeit des Tacitus (Aufgaben B2, B3).</li> </ul>
<b>Erarbeitung 3: Ein Historiker urteilt vorsichtig</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die S+S diskutieren nach Aufgabe A/B4: „Was können wir sicher, was weniger sicher über die Germanen aussagen?“</li> </ul>	
<b>Vertiefung</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die S+S diskutieren aus der römischen Perspektive das Problem der Fremdheit (Aufgabe A/B5).</li> </ul>	
<b>Hausaufgabe</b>	
<b>A</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• eine Mindmap zur Person des Tacitus anlegen</li> </ul>	<b>B</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• eine Mindmap zu Informationsquellen des Tacitus über Land und Volk der Germanen anlegen</li> </ul>

### Lösungen der Aufgaben

**A/B1** a) römischer Politiker, Geschichtsschreiber und Redner, um 55 n. Chr. – um 120 n. Chr.;  
b) schrieb ein Buch über die Germanen und ihr Land

**A2** Arbeitsschritte 1–6:

- 1 über Land und Volk der Germanen
- 2 Personenname: Tacitus, Zeitangabe: 98 n. Chr.
- 3 s. S. 34, Begriffserklärungen
- 4 Sinnabschnitte: Aussehen und Eigenschaften der Germanen, Land der Germanen, über Treue in der Ehe, germanische Kinder
- 5 s. 4
- 6 Verfasser ist Publius Cornelius Tacitus; schreibt über Dinge, die er nicht aus eigener Anschauung kennt; kennt aber persönlich hohe Offiziere, die an Feldzügen gegen Germanen teilgenommen haben, von diesen Auskunft über Land und Leute; hat auch aus Büchern antiker Autoren Informationen über die Germanen bekommen können

**B2** 1–6 wie A2;

- 7 Die Aussagen werden durch andere antike Autoren bestätigt, vor allem aber durch Bodenfunde abgesichert. Darüber hinaus erfahren wir von Tacitus neu: Aussehen der Germanen, Wertschätzung der ehelichen Treue, Erziehung der Kinder.
- 8 Tacitus wollte seinen Zeitgenossen die Stärken einer einfachen und unverdorbenen Lebensweise aufzeigen
- 9 Tacitus scheint weitgehend glaubwürdig; war vielleicht der am besten gebildete Römer seiner Zeit und kam aufgrund seiner Ämter sowie durch Gespräche mit Freunden und Verwandten an fast alle Informationen; war aber nicht selbst in Germanien gewesen; Berichte der Offiziere könnten einseitig aus der Sicht des Militärs erfolgt sein

**A3** Ja, Tacitus konnte zuverlässige Informationen über Land und Leute in „Germanien“ haben.

**B3** Wirkung des Buches war sicher auf einen kleinen Personenkreis begrenzt; für Römer stellten Germanen zur Zeit des Tacitus kaum eine Gefahr dar; moralischer Appell, soweit beabsichtigt, hat verwöhnte römische Oberschicht kaum interessiert

**A/B4** Wir sind auf die Berichte anderer (Römer, Griechen) angewiesen, entsprechend können Informationen bewusst oder unbewusst verfälscht sein. Allerdings können Erkenntnisse der Archäologen falsche Aussagen teilweise korrigieren.

**A/B5** Archäologische Funde und moderne Forschungen haben gezeigt, dass die germanischen Gesellschaften komplexer waren, als Tacitus es darstellte. Es gab verschiedene Stämme mit unterschiedlichen sozialen, politischen und wirtschaftlichen Strukturen.

Darüber hinaus waren die Germanen vor allem Bauern und Viehzüchter. Sie waren geschickt im Umgang mit Waffen, Werkzeugen und der Herstellung von Schmuckstücken. Tacitus' Beschreibungen sind oft verallgemeinernd und berücksichtigen nicht die regionale Vielfalt der germanischen Religionen und Bräuche.

**A/B6** Germanen waren für die Römer „Barbaren“, weil sie in ihr Schema vom kultivierten und gebildeten Mittelmeermenschen nicht passten; betrachteten die Germanen als Wilde; heute: Wenn Menschen in ihrer kulturellen Entwicklung zu sehr von unserem gewohnten Bild abweichen, sehen wir sie oft als fremd, vielleicht auch als bedrohlich an.

**Tafelbild**

(als editierbare PPTX-Datei auf dem Digitalen Unterrichtsassistenten in der Rubrik Tafelbilder)

Tafelbild | Folie 1 von 3

## Sagt Tacitus die Wahrheit über die Germanen?

**Germania**  
des Römers  
Tacitus  
(über  
Germanien)

Darüber berichtet Tacitus:

- über Aussehen und Eigenschaften der Germanen
- wie das Land der Germanen aussah
- warum die Germanen in der Ehe treu waren
- wie die Germanen ihre Kinder aufzogen

**Was konnte Tacitus über  
die Germanen wissen?**

- war nie in Germanien
- konnte aber auf Bücher und Augenzeugenberichte zurückgreifen

schildert Land und Leute weitgehend  
glaubwürdig

**mögliche Absichten  
des Autors**

- wollte seine römischen Mitbürger vielleicht auch erziehen (Tugendhaftigkeit der Germanen als Vorbild)

könnte Sitten der Germanen  
idealisieren

weiter 

## Die Welt des Mittelalters (Schulbuch S. 36/37)

### Stundenskizze

<b>Einstieg</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lesen des Vorspanns und der Texte T1 bis T5 in GA, anschließend inhaltlicher Austausch im UG</li> </ul>	
<b>Erarbeitung 1: Zeitliche Einordnung des Mittelalters</b>	
<b>A</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die S+S nennen die Epochen vor und nach dem Mittelalter (Aufgabe A/B1). Sie nennen Ereignisse, die Beginn und Ende des Mittelalters markieren (Aufgabe A2).</li> </ul>	<b>B</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die S+S nennen die Epochen vor und nach dem Mittelalter (Aufgabe A/B1). Sie recherchieren die Personen Karl der Große und Otto I. und erklären, warum diese auf der Zeitleiste genannt werden (Aufgabe B2).</li> </ul>
<b>Ergebnissicherung 1</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auswertung im UG</li> </ul>	
<b>Erarbeitung 2: Dreigeteilte Mittelmeerwelt</b>	
<b>A</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die S+S beschreiben in PA die Gebiete der in D2 angegebenen Reiche (Aufgabe A3).</li> </ul>	<b>B</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die S+S listen in PA die Staaten auf, die heute auf den in D2 angegebenen Reiche liegen (Aufgabe B3).</li> </ul>
<b>Ergebnissicherung 2</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auswertung im UG</li> </ul>	
<b>Erarbeitung 3: Christliches Zeitalter</b>	
<b>A</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die S+S erklären in EA, warum das Mittelalter ein christliches Zeitalter war (Aufgabe A4).</li> </ul>	<b>B</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die S+S erläutern in EA die Bedeutung der Kirche und Klöster im Mittelalter (Aufgabe B4).</li> </ul>
<b>Ergebnissicherung 3</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auswertung im UG</li> </ul>	
<b>Vertiefung: Bedeutung von Christum und Islam im Vergleich</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• A/B5 im UG</li> </ul>	

### Lösungen der Aufgaben

#### A/B1

Vor dem Mittelalter:

Antike (ca. 3000 v. Chr.–500 n. Chr.):

- Frühgeschichte, Klassische Antike (Griechische und Römische Antike)

Mittelalter (ca. 500–1500 n. Chr.):

- Frühmittelalter, Hochmittelalter, Spätmittelalter

Nach dem Mittelalter:

Frühe Neuzeit (ca. 1450–1800 n. Chr.):

- Renaissance, Reformation, Zeitalter der Eroberungen und Seefahrten, Absolutismus

Neuzeit (ab ca. 1800 n. Chr.):

- Aufklärung, Industrielle Revolution, Moderne, Postmoderne

**A2** Beginn des Mittelalters: Wanderungsbewegungen in Mittel- und Osteuropa, arabische Eroberungen  
Ende des Mittelalters: Türken erobern ein neues Großreich, Europäer suchen Seewege nach Indien

**B2** Karl der Große war eine zentrale Figur in der europäischen Geschichte. Seine Eroberungen, Reformen und kulturellen Initiativen prägten die Entwicklung Europas nachhaltig. Sein Versuch, das antike Römische Reich zu erneuern, und seine Förderung von Bildung und Kultur hatten weitreichende Auswirkungen, die bis in die moderne Zeit nachwirken.

Otto I. war ebenso wie Karl der Große eine herausragende Gestalt des Frühmittelalters, dessen politische und militärische Erfolge das mittelalterliche Europa stark prägten. Seine Kaiserkrönung, die eingeleiteten Reformen und seine erfolgreiche Politik gegenüber Kirche und Adel legten den Grundstein für das Heilige Römische Reich und beeinflussten die Entwicklung Europas über Jahrhunderte hinweg.

Die historische Bedeutung beider Personen in ihrer Zeit ist die Erklärung dafür, warum sie auf der Zeitleiste genannt sind.

**A3** Frankennreich um 750: Teile Westeuropas zwischen Rhein und Atlantik bis zum Mittelmeer, nach Osten über den Rhein

Byzantinisches Reich um 750: heutiges Gebiet der Türkei, Teile der Balkanhalbinsel, einschließlich Thrakien, Makedonien, und Teile von Griechenland, Teile Mittel- und Südtaliens

Islamischer Machtbereich des Kalifats um 750: Arabische Halbinsel, Naher Osten, Nordafrika, Teile Europas, Zentralasien, Nordwestindien

**B3** Frankennreich um 750: weite Teile des heutigen Frankreichs, Teile Belgiens, Luxemburgs, Nordwest-, West-, Mittel- und Süddeutschlands, der Schweiz, Norditaliens und der Niederlande

Byzantinisches Reich um 750: heutiges Gebiet der Türkei, Teile der Balkanhalbinsel (Griechenland, Serbien, Kroatien, Montenegro, Rumänien, Bosnien Herzegowina, Albanien, Bulgarien, Nordmazedonien), Teile Mittel- und Südtaliens

Islamischer Machtbereich des Kalifats um 750: Arabische Halbinsel (Hejaz, Jemen, Oman), Naher Osten (der heutige Irak, Iran, Syrien, Palästina), Nordafrika (Ägypten, Libyen, Tunesien, Algerien und Marokko), Teile Europas (Spanien, Portugal), Zentralasien (Teile des heutigen Usbekistan, Tadschikistan und Turkmenistan), Nordwestindien (Teile des heutigen Pakistan)

**A4** Im frühen Mittelalter verbreiteten Missionare den christlichen Glauben auch bei den germanischen und slawischen Völkern Europas. Die strengen Vorschriften der Kirche galten universell. Verstöße wurden schwer geahndet. Die Menschen glaubten, in einem wahrhaft christlichen Zeitalter zu leben, das mit der Geburt von Jesus begann und mit dem Jüngsten Tag enden würde. Die Herrscher sollten die christliche Weltordnung durchsetzen und sichern.

**B4** Die Kirche und die Klöster des Mittelalters waren mehr als nur religiöse Institutionen. Sie waren zentrale Akteure in der Bildung, Kultur, Politik, Wirtschaft und sozialen Fürsorge. Ihr Einfluss prägte das mittelalterliche Leben in fast allen Bereichen und legte viele Grundlagen für die Entwicklung der Völker Europas.

**A/B5** Sowohl das Christentum als auch der Islam hatten tiefgreifende und weitreichende Einflüsse auf ihre jeweiligen Gesellschaften im Mittelalter. Während beide Religionen spirituelle Führung boten und zur kulturellen, wissenschaftlichen und politischen Entwicklung beitrugen, prägten sie auch ihre jeweiligen Regionen unterschiedlich. Das Christentum war zentral in der alltäglichen Gestaltung des mittelalterlichen Europas, während der Islam eine blühende Zivilisation hervorbrachte, die sich über drei Kontinente erstreckte und bedeutende Beiträge in Kultur und Wissenschaft leistete.

## Kam mit den Städten die Freiheit? (Schulbuch S. 38/39)

### Stundenskizze

Einstieg	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einstieg über den Vorspann, D1 und Aufgabe A/B2: An welchen Stellen wurden im Mittelalter Städte gegründet?</li> </ul>	
Erarbeitung: Was unterscheidet eine Stadt von anderen Siedlungen?	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die S+S erarbeiten Aufgabe A/B1 (vorbereitend, fakultativ).</li> </ul>	
A	B
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die S+S lesen T2 und erklären den Satz „Stadtluft macht frei“ (Aufgabe A3).</li> <li>• Die S+S listen die Vorteile für Stadtbewohner auf (Aufgabe A4, bei Zeitmangel weglassen).</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die S+S lesen T2 und Q2, erklären den Satz „Stadtluft macht frei“, listen die Vorteile der Stadtbewohner auf und bewerten sie (Aufgaben B3 und B4).</li> </ul>
Ergebnissicherung	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zusammenfassung der Ergebnisse im Tafelbild „Vorteile der Stadt“</li> </ul>	
Abschluss	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die S+S diskutieren die Aussage „Die Stadtbevölkerung ist ohne Landbevölkerung nicht lebensfähig“ und formulieren eine begründete Einschätzung (Aufgabe A/B5).</li> </ul>	
Hausaufgabe	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die S+S suchen nach Spuren mittelalterlicher Städte in ihrer eigenen Lebenswelt und bearbeiten wahlweise die Aufgaben A6 und B6 (fakultativ).</li> </ul>	

### Lösungen der Aufgaben

**A/B1** In der Stadt lebten vor allem Handwerker und Kaufleute. Städte lagen oft an Handelswegen. Den Städten war es erlaubt, Märkte abzuhalten. Die Stadtbewohner hatten besondere Rechte: Recht auf Freiheit und Grundbesitz. Die Handwerker stellten Güter des täglichen Bedarfs her und führten handwerkliche Dienstleistungen aus. Die Kaufleute trieben Handel mit Waren.

#### A/B2

günstige Standorte	Grund
1) neben Soldatenlagern	Soldaten als Kunden der Kaufleute und Handwerker
2) nahe einer Burg	Burgbewohner als Kunden der Kaufleute und Handwerker
3) neben Klöstern	viele Abnehmer von Waren und Dienstleistungen
4) an Flussübergängen und Straßenkreuzungen	wichtige Transportwege für Waren des Fernhandels
5) an für Häfen geeignete Küstenabschnitten	günstig für Fernhandelswaren, für Handwerker, Kaufleute und Gastwirte

**A3** Menschen, die vor ihrem Herrn geflohen waren und Zuflucht in einer Stadt gefunden hatten, waren frei, wenn sie „Jahr und Tag“ (= etwa ein Jahr) lang in der Stadt gelebt hatten.

**B3** s A3; Vorteile für freie Stadtbewohner: persönliche Freiheit, geringe Steuern, keine Abgaben und Frondienste, Kauf/Verkauf von Waren auf dem eigenen Markt, Schutz, politische Mitbestimmung

**A4** Frieden, und Schutz, kein Zoll für heimische Kaufleute, Mitbestimmung (wer Vogt und Priester wird, bei Rechtsstreitigkeiten), jeder darf sich in der Stadt niederlassen, nach „Jahr und Tag“ ist er frei

**B4** s. A4; Erwartet wird eine positive Bewertung, da die Stadtbewohner seinerzeit mehr politische und persönliche Freiheiten genossen als anderswo.

**A/B5** mögliche Stichworte für die Antwort: Handwerker sind auf Rohstoffe und Grundnahrungsmittel vom Land angewiesen; Menschen vom Land sind auch wichtig als Abnehmer von Waren aus der Stadt

**A6** Die Endungen der Städtenamen geben Hinweise über günstige Gründungsstandorte, z. B. Nürnberg, Hamburg, Frankfurt.

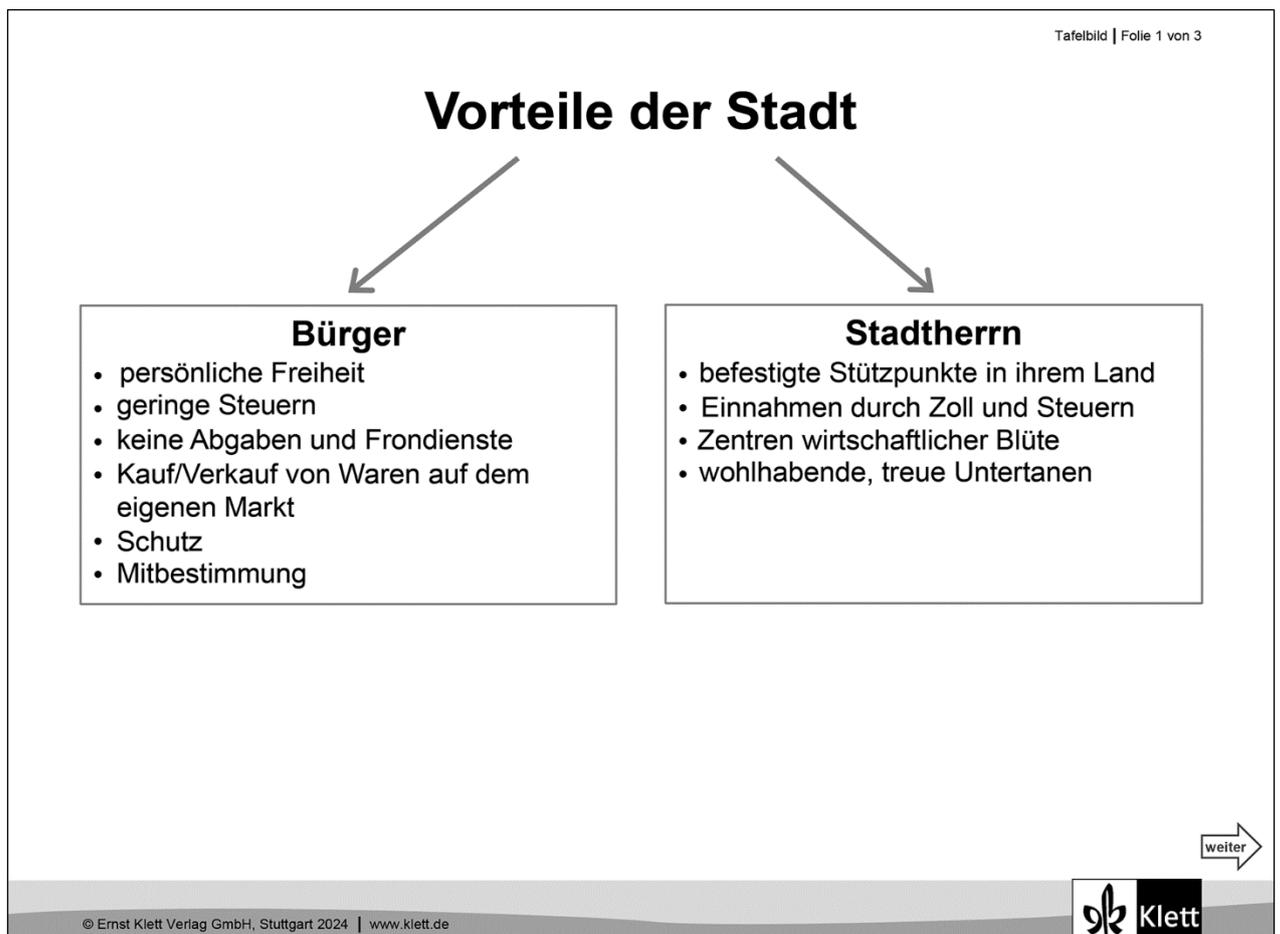
**B6** Gib im Internet als Suchbegriffe die Stadt, in der deine Schule liegt, und „Geschichte“ oder „Chronik“ ein. Wähle eine verlässliche Webseite aus, z. B. die Seite der Stadt, des Stadtarchivs, des Heimat- oder Geschichtsvereins.

### Sachinformation

**Q2** Die Gründungsurkunde von Freiburg ist das älteste bekannte Privileg für eine Stadtgründung. Sie privilegiert wesentlich die Kaufmannschaft Freiburgs, indem deren Angehörigen Grund und Boden in Erbleihe übertragen sowie Marktrecht, Zollfreiheit und Gerichtsrecht gewährt wird.

### Tafelbild

(als editierbare PPTX-Datei auf dem Digitalen Unterrichtsassistenten in der Rubrik Tafelbilder)



## Fernkaufleute verbinden die Städte (Schulbuch S. 40/41)

### Stundenskizze

<b>Einstieg</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verweis auf die vorherige Stunde: Handwerker in den Städten schlossen sich zusammen, um etwas zu erreichen. → Händler und Fernkaufleute taten das Gleiche.</li> </ul>	
<b>Erarbeitung 1: Warum schließen sich Händler zusammen?</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die S+S lesen T1 und beschreiben den Fernhandel inkl. der Gefahren, die damit verbunden waren.</li> <li>• Die S+S lesen T2 und listen die Gründe auf, warum sich Händler zusammenschlossen (Aufgabe A/B1).</li> </ul>	
<b>Ergebnissicherung 1</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gründe für Zusammenschluss: Schutz, gemeinsames Auftreten (→ Zollfreiheit), Ausweitung/Erleichterung des Fernhandels durch gemeinsame Kontore</li> </ul>	
<b>Erarbeitung 2: Die Hanse</b>	
<b>A</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die S+S erklären den Begriff „Hanse“ (Aufgabe A2).</li> </ul>	<b>B</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die S+S erarbeiten die Vorteile des Zusammenschlusses von Kaufleuten in der Hanse (Aufgabe B2).</li> </ul>
<b>Ergebnissicherung 2</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erstellung des Tafelbildes</li> </ul>	
<b>Erarbeitung 3: Arbeit mit der Karte D2</b>	
<b>A</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die S+S erarbeiten Aufgabe A/B3 (fakultativ) und A4.</li> </ul>	<b>B</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die S+S erarbeiten Aufgabe A/B3 (fakultativ) und B4.</li> </ul>
<b>Abschluss: Beurteilung</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die S+S beschreiben D1 und diskutieren, ob sie gerne ein Fernkaufmann gewesen wären (Aufgabe A/B5). Bei der Beurteilung fließen die neuen Erkenntnisse – über D1 hinaus – mit ein.</li> </ul>	
<b>Hausaufgabe: Gegenwartsbezug</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die S+S bearbeiten die Aufgaben A6 und B6 entsprechend differenziert.</li> </ul>	

### Lösungen der Aufgaben

**A/B1** Schutz, gemeinsames Auftreten (1 Zollfreiheit), Ausweitung/Erleichterung des Fernhandels durch gemeinsame Kontore

**A2** Hanse: Interessenvereinigung seefahrender Kaufleute im Mittelalter, ihr gehörten im Spätmittelalter ca. 70 Städte an, zeitweise führend: Lübeck, Bremen, Hamburg; Niederlassungen an den Küsten, Verträge mit dortigen Landesherren

**B2** Schutz der Transporte, bessere Vertretung der Interessen z. B. gegenüber Landesherren (Zollfreiheit)

**A/B3** Brügge – Lübeck (Seeweg), Lübeck – Danzig (Seeweg), Danzig – Thorn – Warschau (Landweg)

**A4** wichtige Hansestädte: Köln, Lübeck, Riga, Hamburg, Stralsund, Wismar, Bremen, Rostock, Bergen, Danzig, Brügge

**B4** wichtige Hansestädte: Köln (D), Lübeck (D), Riga (Lettland), Hamburg (D), Stralsund (D), Wismar (D), Bremen (D), Rostock (D), Bergen (Norwegen), Danzig (Polen), Brügge (Belgien)

**A/B5** a) Im kühlen Kellergeschoss lagern Fässer mit leicht verderblichen Waren. Im Erdgeschoss ist das Büro des Kaufmanns. Im Raum daneben befindet sich ein Aufzug, mit dem man schwere Ballen und Säcke in die vier Stockwerke darüber heben kann. In ihnen lagern große Mengen von Ballen, die wahrscheinlich mit unterschiedlichen Tuchen und Pelzen gefüllt sind, sowie viele Säcke, vielleicht mit getrockneten Kräutern und Gewürzen aus fernen Ländern.

b) Das anschließende Urteil, ob Kaufmann ein erstrebenswerter Beruf ist, könnte angesichts des Reichtums, den das Haus ausstrahlt, durchaus bejahend ausfallen.

**A6** Rostock befindet sich an der Ostseeküste des Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern. Die Hansestadt Rostock war mit ihrem natürlichen Hafen ein führendes Mitglied der Hanse, eine der ersten und bedeutendsten Hansestädte. Der Fußballverein erinnert mit seinem Wappen an die alte Tradition der Hansestadt. Das Wappen hat die Form einer Hansekogge – ein Schiffstyp mit bauchigem Rumpf, den die Hanse zeitweise zum Warentransport benutzte.

**B6** Sichtbar ist die Hanse z. B. im Straßenverkehr. Viele frühere Hansestädte führen noch immer den Zusatz „Hansestadt“ im Stadtnamen – dies lässt sich auch an den Nummernschildern ablesen: z. B. „HH“ (= Hansestadt Hamburg), „HB“ (= Hansestadt Bremen). 1980 gründete sich die „neue“ Hanse. Mittlerweile gehören 173 Städte aus 15 europäischen Ländern bis ins russische Nowgorod der Hanse an. Nur Städte, die schon zur historischen Hanse gehört hatten, ihr eng verbunden waren oder längere Zeit Kontore oder Niederlassungen der Hanse beheimateten, können Mitglied werden.

## Tafelbild

(als editierbare PPTX-Datei auf dem Digitalen Unterrichtsassistenten in der Rubrik Tafelbilder)

Tafelbild | Folie 1 von 3

# Fernhandel zur Zeit der Hanse

```
graph TD; A[Fernhandel: einträglich, aber riskant] --> B["12./13. Jahrhundert  
Gründung von Kaufmannsvereinigungen mit  
Niederlassungen an Nord- und Ostsee zum  
gemeinsamen Schutz der Handelswege"]; B --> C["• Auflösung im Zuge des Dreißigjährigen Krieges  
(17. Jh.)  
• (Vorrechte lassen sich nicht mehr durchsetzen)"]; style A fill:#fff,stroke:#333; style B fill:#fff,stroke:#333; style C fill:#fff,stroke:#333;
```

Fernhandel: einträglich, aber riskant

**12./13. Jahrhundert**  
Gründung von Kaufmannsvereinigungen mit  
Niederlassungen an Nord- und Ostsee zum  
gemeinsamen Schutz der Handelswege

- Auflösung im Zuge des Dreißigjährigen Krieges (17. Jh.)
- (Vorrechte lassen sich nicht mehr durchsetzen)

weiter

© Ernst Klett Verlag GmbH, Stuttgart 2024 | www.klett.de

## Neue Zeit – neues Denken? (Schulbuch S. 42/43)

### Stundenskizze

<b>Einstieg: Wiederholung von Merkmalen der Epoche Mittelalter</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Formulierung der Leitfrage im UG: Was ist neu an der Neuzeit? Und was verbindet uns mit den Menschen, die um 1500 gelebt haben?</li> <li>• A/B1 (EA)</li> </ul>	
<b>Erarbeitung 1: Wer sind die Humanisten?</b>	
<b>A</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• A2 (EA oder PA)</li> </ul>	<b>B</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• B2 (EA oder PA)</li> </ul>
<b>Erarbeitung 2: Erfindungen und neue Sichtweisen in der Frühen Neuzeit</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• A/B 4 (EA)</li> </ul>	
<b>A</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• A5 (EA)</li> </ul>	<b>B</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• B5 (EA)</li> </ul>
<b>Ergebnissicherung</b>	
<b>Erarbeitung und Besprechung des Tafelbildes zur Erarbeitung 2 (UG)</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die S+S tauschen ihre Ergebnisse in PA oder GA zunächst untereinander aus und ergänzen ihre Ergebnisse. Der Austausch kann zwischen S+S stattfinden, welche die gleiche Aufgabe, also A5 oder B5, erarbeitet haben. Denkbar ist auch, dass sich die S+S „gegenseitig“ austauschen, sodass sich die S+S mit anderen S+S austauschen, welche A5 bzw. B5 erarbeitet haben. In einem anschließenden UG können die Ergebnisse dann gruppenweise präsentiert und besprochen und in einem Tafelbild festgehalten werden.</li> </ul>	
<b>Vertiefung</b>	
<b>A</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• A6 (PA)</li> </ul>	<b>B</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• B6 (PA)</li> </ul>
<b>Gegenwartsbezug und Urteilsbildung</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Diskussion der Leitfrage (UG) mit Bezugnahme auf Vertiefung</li> </ul>	
<b>Hausaufgabe</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• A/B3</li> </ul>	

### Lösungen der Aufgaben

**A/B1** Unterschiede bestehen zwischen dem christlich-heilsgeschichtlichem Denken der Kirche und dem eher an den Wissenschaften im modernen Sinn ausgerichteten Denken der Frühen Neuzeit. Der Einfluss antiker Rezeption macht sich dabei bemerkbar.

**A2** Ein Humanist ist ein Gelehrter, der den Menschen in den Mittelpunkt seiner Studien und Überlegungen stellt.

**B2** Agricola ist ein Humanist, weil er die von der Kirche überlieferten Erkenntnisse infrage stellt. Stattdessen will er im Sinne der neuen Wissenschaften nach Wahrheit suchen.

**A/B3** Das Denken der Humanisten hatte Folgen für die Kirche, weil deren Deutungsmonopol des Weltgeschehens infrage gestellt wurde.

**A/B4** Der Buchdruck spielte eine wichtige Rolle bei der Wissensverbreitung: Durch den Druck wurde niedergeschriebenes Wissen günstiger und erreichte mehr Menschen. In Buchform konnte es beliebig oft ohne Fehler vervielfältigt werden.

**A5** Martin Luther: Reformation, Bibelübersetzung;  
 Christoph Kolumbus: Seefahrer mit dem die europäische Kolonisierung Amerikas begann;  
 Nikolaus Kopernikus: Heliozentrisches Weltbild;  
 Leonardo da Vinci: Künstler, Erfinder

**B5** s. A5; Die genannten Personen haben das damalige Wissen über die Welt und den Menschen sehr verändert. Im Wesentlichen haben ihre Erkenntnisse noch heute Bedeutung. Daher sind sie wichtige Personen, die das Denken der sogenannten Neuzeit geprägt haben.

**A6** Die Menschen dachten über eine neue Staatsform nach, weil sie die Grundlage des Staates nun in der Vernunft und dem Wohlergehen des Menschen sahen und nicht mehr in gottgegebenen Regeln.

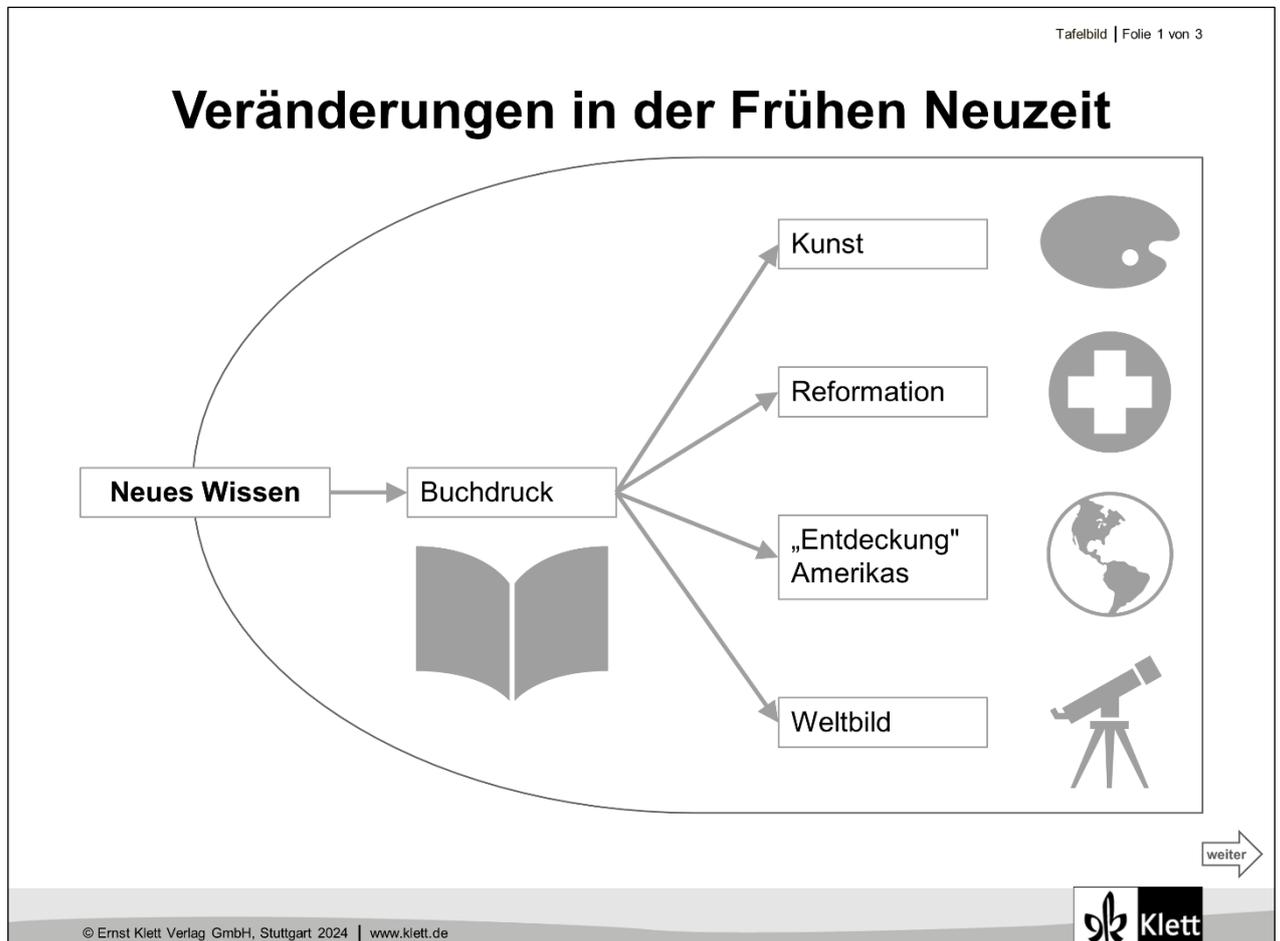
**B6** Eine Revolution bedeutet eine grundlegende Veränderung. Das Wissen änderte sich in vielen Bereichen: der Astronomie, dem Buchdruck, dem politischen Denken, der Geographie.

### Sachinformation

**Q4** Der englische Philosoph Thomas Hobbes wünschte sich an der Spitze des Staates einen mächtigen, souveränen Herrscher, der nach den Regeln der Vernunft das Wohl des Volkes sicherstellte. Dem Monarchen wollte er daher viel Macht einräumen, um diese Ziele zu verwirklichen. Seine Überlegungen resultierten aus den chaotischen Erfahrungen des englischen Bürgerkriegs.

### Tafelbild

(als editierbare PPTX-Datei auf dem Digitalen Unterrichtsassistenten in der Rubrik Tafelbilder)



## Neue Welten – wer profitierte? (Schulbuch S. 44/45)

### Stundenskizze

<b>Einstieg: Beschreibung der Karte D1</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Formulierung der Leitfrage im UG: Folgen der Kolonialisierung bis heute</li> <li>• A/B1 (PA)</li> </ul>	
<b>Erarbeitung 1: Kolonie und Kolonialisierung – Kartenarbeit</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• A/B 2 (GA)</li> </ul>	
<b>A</b>	<b>B</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• A3 (PA)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• B3 (PA)</li> </ul>
<b>Erarbeitung 2: Beurteilung der Folgen der Kolonialisierung</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• A/B4 und A/B5 (PA)</li> </ul>	
<b>Ergebnissicherung</b>	
<p><b>Erarbeitung und Besprechung des Tafelbildes zur Erarbeitung 2 (UG)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die S+S tauschen ihre Ergebnisse in PA oder GA zunächst untereinander aus und ergänzen ihre Ergebnisse. Der Austausch kann zwischen S+S stattfinden, welche die gleiche Aufgabe, also A/B4 oder A/B5, erarbeitet haben. Denkbar ist auch, dass sich die S+S „gegenseitig“ austauschen, sodass sich die S+S mit anderen S+S austauschen, welche A/B4 bzw. A/B5 erarbeitet haben. In einem anschließenden UG können die Ergebnisse dann gruppenweise präsentiert und besprochen und in einem Tafelbild festgehalten werden.</li> </ul>	
<b>Gegenwartsbezug</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Diskussion der Leitfrage (UG) – Wie gehen wir heute mit der kolonialen Vergangenheit um?</li> </ul>	

### Lösungen der Aufgaben

**A/B1** Eine Kolonie ist ein Gebiet, das von einer fremden Macht kontrolliert wird, während Kolonialisierung der Prozess ist, durch den eine solche Kontrolle etabliert und aufrechterhalten wird.

#### A/B2

- Großbritannien: Britisch-Indien, Nordamerika, Karibik, Australien
- Niederlande: Niederländisch-Indien (heutiges Indonesien), Suriname, Niederländische Antillen
- Portugal: Brasilien, Angola, Mosambik, Goa
- Spanien: Mexiko, Peru, Kuba, Philippinen
- Frankreich: Kanada, Louisiana, Haiti, Senegal

**A3** Beispiele für den Handel können sein:

- Felle und Pelze werden von Amerika nach Europa verkauft.
- Versklavte Menschen werden von Afrika nach Amerika verschleppt und verkauft.
- Porzellan und Seide gelangt von China (Asien) nach Europa.

**B3** Seehandel:

Europa nach Afrika: Europäische Händler transportierten Metalle, Stoffe und Glasperlen nach Westafrika.

Afrika nach Amerika: In Westafrika wurden diese Waren gegen versklavte Menschen eingetauscht, die dann über den Atlantik nach Amerika verschifft wurden.

Amerika nach Europa: In Amerika wurden die versklavten Menschen auf Plantagen eingesetzt, um Rohstoffe wie Zucker, Baumwolle und Tabak zu produzieren, die dann nach Europa exportiert wurden.

Die Handelsströme waren weltumspannend und basierten auf der Nachfrage nach Rohstoffen oder Produkten, die die einzelnen Länder nicht hatten.

**A/B4** Wie viele seiner Zeitgenossen war Ehingers Handeln hauptsächlich von wirtschaftlichem Gewinn motiviert. Der Sklavenhandel und die Kolonialwirtschaft versprachen enorme Profite durch billige Arbeitskräfte und den Zugang zu neuen Ressourcen und Märkten.

Zu dieser Zeit wurde der Sklavenhandel weitgehend als notwendiges Übel betrachtet, um die Wirtschaft der Kolonien zu stützen. Zudem gab es eine religiöse Rechtfertigung.

Heute wird der Sklavenhandel und die kolonialistische Ausbeutung als eine der größten Menschenrechtsverletzungen in der Geschichte betrachtet. Das Unrecht, das den versklavten Afrikanerinnen und Afrikanern und den kolonialisierten Völkern zugefügt wurde, ist aus heutiger Sicht unverzeihlich.

**A/B5** Der Sklavenhandel und Kolonialismus haben nachhaltige negative Auswirkungen auf die betroffenen Regionen hinterlassen, einschließlich wirtschaftlicher Unterentwicklung, sozialer Ungleichheiten und kultureller Zerstörung.

**Tafelbild**

(als editierbare PPTX-Datei auf dem Digitalen Unterrichtsassistenten in der Rubrik Tafelbilder)

Tafelbild | Folie 1 von 3

## Kolonialismus damals und heute

<b>Damals</b>	<b>Heute</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• wirtschaftliche Notwendigkeit</li> <li>• religiöse Begründung/Missionierung</li> <li>• Überlegenheitsgefühl</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Menschenrechtsverletzung</li> <li>• andauernde wirtschaftliche Ausbeutung</li> <li>• soziale Konflikte</li> <li>• kulturelle Zerstörung und/oder Verschmelzung</li> </ul>

© Ernst Klett Verlag GmbH, Stuttgart 2024 | www.klett.de

## Zwischen Revolution und Ordnung (Schulbuch S. 46/47)

### Stundenskizze

<b>Einstieg: Kritik der Aufklärer</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Formulierung der Leitfrage im UG: Welche Forderungen resultierten aus der Aufklärung und der Französischen Revolution, die noch bis heute aktuell sind?</li> <li>• A/B1 (Plenum)</li> </ul>	
<b>A</b>	<b>B</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• A2 (EA)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• B2 (EA)</li> </ul>
<b>Erarbeitung 1: Herrschaftsform und Weltanschauung</b>	
<b>A</b>	<b>B</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• A3 (EA oder PA)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• B3 (EA oder PA)</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• A/B 4 (PA)</li> </ul>	
<b>Ergebnissicherung</b>	
<b>Erstellen eines Placemates</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die S+S tauschen ihre Ergebnisse in GA aus und erstellen ein Placemate. Der Austausch soll so stattfinden, dass sich die S+S mit anderen S+S austauschen: Also jeweils mindestens ein Bearbeiter von A3 und B3. Insgesamt sollen 4 S+S eine Gruppe zur Beschriftung des Placemates bilden.</li> </ul>	
<b>Gegenwartsbezug</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• A/B5</li> </ul>	
<b>Vertiefung und Hausaufgabe</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• A/B6</li> </ul>	

### Lösungen der Aufgaben

**A/B1** Adel, Kirche und zum Teil den König

**A2** Französische Revolution und 48er-Revolution in Deutschland

#### **B2**

- Französische Revolution: Freiheit und Gleichheit der Menschen, Einschränkung der Macht des Königs
- 48er-Revolution in Deutschland: Freiheitsrechte der Bürger, Nationalstaat und Verfassung

#### **A3**

- parlamentarische Monarchie, konstitutionelle Monarchie, ständische Monarchie, absolute Monarchie, Republik

**B3** In der parlamentarischen Monarchie wird der König durch ein Parlament kontrolliert.  
 In einer konstitutionellen Monarchie beschränkt die Verfassung die Macht des Königs.  
 In einer ständischen Monarchie steht der König an der Spitze und unter ihm die Stände.  
 In einer absoluten Monarchie steht er über den Gesetzen.  
 In einer Republik gibt es keinen Monarchen.

**A/B4** Ein Unternehmer wünscht sich den Liberalismus: In einer freien Marktwirtschaft kann er gut Profite machen und gleichzeitig seine eigene Freiheit verwirklichen.

Ein Grundbesitzer sieht für sich Vorteile im Konservatismus, da dieser sein Land und Eigentum schützt und er vielleicht die alten Werte bewahren will.

Der Arbeiter kann sich vom Sozialismus Schutz erhoffen und Gleichheit mit anderen Menschen, da der Besitz des Einzelnen keine Rolle mehr spielen soll.

**A/B5** In Deutschland herrscht der Liberalismus vor, wir leben in einer Republik und haben eine freie Marktwirtschaft. Diese bietet jedoch auch eine soziale Absicherung für den Einzelnen, sodass auch Elemente der anderen Weltanschauungen integriert sind.

#### **A/B6**

Belgien – föderale parlamentarische konstitutionelle Monarchie

Bosnien und Herzegowina – parlamentarische Republik

Bulgarien – parlamentarische Republik

Dänemark – konstitutionelle Monarchie

Deutschland – föderale parlamentarische Republik

Frankreich – semipräsidentielle Republik

Griechenland – parlamentarische Republik

Irland – parlamentarische Republik

Italien – parlamentarische Republik

Kosovo – parlamentarische Republik

Kroatien – parlamentarische Republik

Luxemburg – konstitutionelle Monarchie

Montenegro – parlamentarische Republik

Niederlande – konstitutionelle Monarchie

Nordmazedonien – parlamentarische Republik

Österreich – parlamentarische Republik

Polen – parlamentarische Republik

Portugal – semipräsidentielle Republik

Rumänien – semipräsidentielle Republik

Schweiz – föderale Republik

Serbien – parlamentarische Republik

Slowakei – parlamentarische Republik

Slowenien – parlamentarische Republik

Spanien – konstitutionelle Monarchie

Tschechien – parlamentarische Republik

Türkei – Präsidialrepublik

Ungarn – parlamentarische Republik

Vereinigtes Königreich – konstitutionelle Monarchie

#### **Sachinformation**

**D1** In Folge der Französischen Revolution des 18. Jahrhunderts wurden revolutionäre Ideen gewissermaßen in alle anderen europäischen Länder exportiert. Zwei Wellen von Revolutionen sind zu beobachten: eine um 1830, eine weitere um 1848. Trotz der sich in einem ähnlichen Zeitraum abspielenden Revolutionen waren die Forderungen der Revolutionäre in den einzelnen Ländern auch unterschiedlich: Während überall Freiheit für die Bürger gefordert wurde, war bei einigen Ländern das Ziel einer Nationalstaatsgründung genauso wichtig: Deutschland, Ungarn, Irland und Italien. Auch die Ergebnisse der Revolutionen unterschieden sich bspw. in Hinblick auf die Einrichtung von Verfassungen.

**Tafelbild**

(als editierbare PPTX-Datei auf dem Digitalen Unterrichtsassistenten in der Rubrik Tafelbilder)



## Wiederholen und Anwenden (Schulbuch S. 48)

### Kapitelbezug zum Bildungsplan

Das erste Kapitel nimmt Bezug auf die BPE 1.1, indem die Schülerinnen und Schüler im Rahmen ihrer Erarbeitungen Folgendes umgesetzt haben sollen:

- Sie reflektieren über den Begriff „Geschichte“ und erklären dabei, welche persönliche Bedeutung sie für sie hat (S. 10/11, S. 16/17, 20–25).
- Sie geben einen Überblick über die historischen Grundkategorien Raum und Zeit und nennen zentrale Epochen. Dabei bewerten Sie die geistesgeschichtlichen Grundlagen, die die Geschichte Europas als Aufnahmegesellschaft prägen (S. 26–29, 32/33, 36–47).
- Anhand der Werkstatt-Seiten (Eine Zeitleiste erstellen, S. 18/19; Geschichtskarten auswerten, S. 30/31; Schriftliche Quellen auswerten, S. 34/35) vertiefen die S+S die methodische Herangehensweise bei den Begegnungen mit Geschichte und der Orientierung in Zeit und Raum.

### Zur zusammenfassenden Mindmap

Die Grafik auf Seite 48 gibt einen visuellen Überblick zu den übergreifenden Themen des Kapitels:

- historische Epochen der Weltgeschichte und je einige ihrer Besonderheiten: so die Ur- und Frühgeschichte grafisch symbolisiert durch den Faustkeil; die Antike visualisiert durch den ägyptischen Pharaonenkopf, den Kopf eines griechischen Hopliten und den „Galea“, den typischen römischen Militärhelm; das Mittelalter symbolisiert durch die Nachempfindung einer Miniatur aus der Welfenchronik des 12. Jahrhunderts, die Kaiser Friedrich Barbarossa und einen seiner Söhne zeigt; schließlich die Neuzeit, verbildlicht durch grafische Elemente, die auf Eroberungen und Kolonisation, die Aufklärung sowie neue Gesellschaftsordnungen verweisen.
- Arbeitsgrundlagen der Geschichtswissenschaften: Quellen, hier twls. grafisch und symbolhaft auch in Text- (Buch), Bild- (Auge), Ton- (Kopfhörer) und Sachquellen unterschieden; Darstellungen, also Berichte heutiger Forscherinnen und Forscher über die Vergangenheit, hier erkennbar in den gezeigten Abbildungen und dazugehörigen Bildunterschriften, wie sie etwa in Büchern vorkommen; Karten, ebenfalls grafisch dargestellt.

Die Mindmap eignet sich zur abschließenden Zusammenfassung der wichtigsten Begriffe des Kapitels im Unterricht.

### Hinweise zum Projekttyp

Der Name „Baden-Württemberg“ setzt sich aus den Namen der beiden größeren historischen Regionen Baden und Württemberg zusammen.

Die Region Baden war historisch ein eigenständiges Großherzogtum, das im 19. Jahrhundert zum Deutschen Kaiserreich gehörte.

Württemberg war ein Königreich, das ebenfalls Teil des Deutschen Kaiserreichs war.

Nach dem Ende des Ersten Weltkriegs und dem Sturz der Monarchien in Deutschland wurden sowohl Baden als auch Württemberg Republiken. Im Zuge der Neuordnung nach dem Zweiten Weltkrieg kam es zu einer Aufteilung dieser Regionen in verschiedene Länder (Baden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern), die von den alliierten Besatzungsmächten kontrolliert wurden.

1952 wurde in einer Volksabstimmung über die Zusammenlegung der Länder abgestimmt. Eine Mehrheit der Bevölkerung stimmte für die Fusion, und so entstand das Land Baden-Württemberg. Der Name reflektiert die historischen Identitäten der beiden wichtigsten Regionen, die in dem neuen Bundesland aufgegangen sind.